



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 140 (1929)**

102 (1.3.1929) Abendblatt

# Neue Mannheimer Zeitung

## Mannheimer General-Anzeiger

Bezugspreise: Im Mannheim u. Umgebung frei ins Haus oder durch die Post monatlich 2,50 M., ohne Beleggeld. Bei enl. Zustellung des wöchentlichen Verhältnisses Nachlieferung nachbestellen. Postbestellnummer 17690. Kreisstadt Mannheim. Geschäftsstelle: E. H. 2. Haupt-Poststraße 11. 1. u. 2. Stockwerk. Telefon: 14/21 u. 24/21. Telegramm-Adresse: General-Anzeiger Mannheim. Geschäftsstellen: 12 mal. Fernsprecher: 24944, 24945, 24951, 24952 u. 24953.

Anzeigenpreise nach Tarif, bei Vorauszahlung je eine Kolonnenzeile für 14 Tage. Anzeigen 0,40 M., Restsumme 1-4 M. 30. Kolonnen-Anzeigen werden höher berechnet. Für Anzeigen-Vorstellungen für bestimmte Tage, Stellen u. Ausgaben wird keine Verantwortung übernommen. Höhere Gewinne, Streiks, Betriebsstörungen usw. berechnen zu keinen Erschwerungen für ausserordentlich od. beschränkte Ausgaben oder für verspätete Aufnahme von Anzeigen. Aufträge durch Fernsprecher ohne Gewähr. Geschäftsstand in Mannheim.

Beilagen: Sport und Spiel - Aus Zeit und Leben - Mannheimer Frauenzeitung - Unterhaltungs-Beilage - Aus der Welt der Technik - Wandern und Reisen - Gesetz und Recht

### Pariser Hebe gegen die Räumung

„Im Zusammenhang mit den Sachverständigenberatungen“

#### Das alte Haßgeschrei

Die Pariser „Action Française“ läßt im Zusammenhang mit den Sachverständigen-Beratungen neuerdings Sturm gegen die Rheinlandräumung. Auch wenn die Sachverständigen zu einer Einigung gelangen, könne Deutschland nicht, darauf gestützt, die Rheinlandräumung fordern, denn die Besetzung sei nicht nur eine Garantie für den Frieden, sondern auch für die Sicherheit. Dieses Thema hat am Donnerstag auch General Morbaca in einer anlässlich eines industriellen Banketts gehaltenen Rede curwürdig. Die Räumung, so erklärte er, wäre ein Verbrechen gegen das Vaterland und ein Verrat an den Alliierten, besonders an Polen (!) Frankreich müsse Zeit gewinnen, bis die militärischen Organisationen ausgebaut seien, und bis auch Polen genügend gerüstet sein werde. Dafür seien mindestens sechs Jahre notwendig. Die Aufrechterhaltung der Besetzung sei auch das einzige Mittel, um den Anschluß zu verhindern. Die Räumungsfrage sei eine Vertrauensfrage. In Deutschland, das einen Revanchekrieg vorbereite, könne man aber kein Vertrauen haben. Die Räumung sei nur der Auftakt zur Fortführung des Versailler Vertrags und zu einem neuen Kriege.

#### Rheinlandräumungsfragen im Unterhaus

Während der gestrigen Unterhausdebatte erklärte in Beantwortung einer Anfrage der Finanzsekretär des Kriegsamtes, Duff Cooper, daß die Regierung keine Anstrengungen unterlassen habe, um die Abrüstung zu fördern. Englands Verantwortlichkeit habe sich aber durch die deutsche Niederlage nicht vermindert, sondern durch die Völkerverbündungs-Satzungen und den Vocarno-Vertrag noch vermehrt. Es sei den Völkerverbündungs-Satzungen einzuweichen, wenn sie ihre Verteidigungs-Streitkräfte vernachlässigten. Die englische Regierung habe wohl die Zurückziehung der englischen Truppen aus dem Rheinland erwogen. Das sei aber eine außenpolitische Frage, über die er sich nicht äußern könne. Im übrigen habe die englische Regierung schon wiederholt erklärt, daß sie diese Zurückziehung für wünschenswert halte. Weiter erklärte der Finanzsekretär auf eine Frage über die gemeinsamen englisch-französischen Manöver, man habe dem englischen Kavallerie-Regiment seitig Gelegenheit zu militärischen Übungen geben wollen.

### Der Frostgewinn der Reichsbahn

Auch eine Bilanz des kalten Winters

Ein volkwirtschaftlicher Mitarbeiter schreibt uns: Am 1. März künat für die Wetterkunde der Frühling an! Aber die Kälte, die in diesem Winter Minusgrade erklettert hat, wie seit vielen Jahrzehnten nicht, ist wieder über das Hochdruckgebiet in Nordeuropa nach Süden und Westen vorgedrungen. Die Herrschaft des Frostes scheint noch nicht zu Ende zu sein. Gleichwohl kann man jetzt schon die wirtschaftliche Bilanz dieses kalten Winters ziehen. Dabei stellt sich heraus, daß es Frostgewinnler und Frostgewinnler gibt. Frostverluster sind alle jene Betriebe geworden, die bei so hartem Anziehen der Kälte nicht mehr arbeiten konnten und ihre Werke entlassen mußten, vor allem natürlich das Baugewerbe, das zwar immer ein Saisongewerbe, d. h. ein Sommergewerbe war, aber seit Menschengebunden doch nicht so dauernd lahmgelegt wurde, wie in diesem Winter. Das Heer der Arbeitslosen, dessen Stifter der Rekord des Februar 1928 längst geschlagen hat, zählt deshalb auch in seinen Reihen mehr Bauarbeiter als je. Den furchtbaren Schlag aber erlitt die Binnen-Schiffahrt in Deutschland. Allein in der westdeutschen Schiffahrt wird der Ausfall an Transporten infolge der Vereisung der Flüsse auf 4 Millionen Tonnen geschätzt. Das ergibt nach Berechnung der zutreffenden Handelsstellen einen Einnahmeausfall von etwa 15 Millionen Mark. Auf dem Rhein und seinen Nebenflüssen ist die Anfuhr von Kohle und Erz fast vollständig unterbrochen. Die meisten Schiffe, die bei Beginn der Vereisung die Fahrt antraten, blieben stecken und mußten ihre Fracht vorzeitig löschen. Der Abtransport dieser Kohlracht hat natürlich neue Kosten, also wirtschaftlich betrachtet, einen Verlust verursacht. Aber was dem einen sein Ubel ist, ist dem anderen bekanntlich keine Nothigal. Die Gütermotoren, die auf dem Wasser nicht mehr befördert werden konnten, hat die Rde der Eisenbahn übernommen. Die Reichsbahn ist auf diese Weise tatsächlich zur Frostgewinnlerin geworden. Nach Schätzungen der Sachverständigen ist ihr als Folge der Wasserstau ein Güter-Verkehr von ungefähr 1,5 Millionen Tonnen, aufs ganze Reich gerechnet, zugefallen. Dabei ist der Rückgang, den der allgemeine Produktverkehr infolge der winterlichen Einschränkung der Produktion erlitt, bereits berücksichtigt. Technisch hat sich die Reichsbahn dieser Aufgabe, den Güterverkehr zu retten, durchaus gemäßen gezeigt. Während in den letzten fünf Jahren die tägliche Wagenstellung für Kohle und Erz im Februar durchschnittlich 28-27000 Wagen betrug, wurden in der ersten Februarwoche dieses Jahres bereits 28500 Wagen täglich gestellt. Freilich machte die Entladung bei dem furchtbaren Frost besondere Schwierigkeiten. Das führte zu Störungen in der Kohleanfuhr der Städte und teilweise zur Beunruhigung des Publikums. Aber die Reichsbahn hat mit ihrer Mehrarbeit jedenfalls ein glänzendes Geschäft gemacht. Diese Mehrarbeit infolge des Frostes stellt nämlich ungefähr 35 v. H. der durchschnittlichen jährlichen Transportleistung der Reichsbahn dar. Man kann es auch so ausdrücken: Das Jahr 1929 brachte bisher der Reichsbahn 12 Arbeits- oder Gewinnstage mehr als ein Normaljahr. Und dann die Standgelder! Sie betragen jetzt das Dreifache der früheren Gebühr. Man will die Transportkosten dadurch zur schnelleren Abfuhr der Güter zwingen. Langsamkeit wird bestraft. Die Strafen aber drängen Geld in den Säckel der Reichsbahn. Was für arbeitet die Reichsbahn heute? Für die Entente! Das ist die politische Seite der Angelegenheit. Der Frost hat der Reichsbahn zwei Trümpe in die Hand gespielt. Einmal konnte sie in diesem kalten Winter schlagend ihre Überlegenheit gegenüber den Wasserfrachten beweisen, die dem Einfluß des Frostes viel härter unterworfen sind. Sie kann ihren alten Kampf gegen den Ausbau des Kanalnetzes von neuem aufnehmen. Zweitens kann sie jetzt geltend machen, daß sie in ihrem Bestande reichhaltig werden müsse, um sich einen Wagenpark aufzuwischen, der sich ungeheureren winterlichen Anforderungen gemäßen ist. Dazu kommt, daß die Sachverständigen der Gläubigerkreise auf der Pariser Konferenz nun Grund haben, die Deutsche Reichsbahn als besonders gut merkende Rde in den Vordergrund ihres Schaniadens zu stellen. Dem gegenüber wird es notwendig sein, darauf hinzuweisen, daß in ein kaltes Winter wie der 1928/29 nach menschlicher Voraussicht nicht so bald wieder kommen wird, daß es der deutschen Wirtschaft infolge dieses Winters noch schlechter geht, als man bisher annehmen konnte, und daß die Reichsbahn das Schicksal aller Konsumturgewinnler, nämlich einen starken Rückschlag erleben wird, sobald die Inflation der Kältegrade aufhört, und die warme Frühlingssonne ihren Einzug gehalten hat.

### Pariser Angriffe gegen Dr. Schacht

Anzueidenheit mit dem Verlauf der Reparationskonferenz

V Paris, 1. März. (Von unserem Pariser Vertreter.) Das polenarische „Echo de Paris“ deutete bisher den Verlauf der Sachverständigenkonferenz mit einem gedämpften Optimismus. Heute steht das Blatt die Lage plötzlich grau in grau und teilt mit, daß die Besprechungen, es könne zu einem Scheitern der Verhandlungen kommen, nicht unbegründet seien. Das allein wäre aber nicht besonders. Wichtiger erscheint, daß das „Echo de Paris“ alle Anhalten trifft, um die Schuld an der angeblichen Gefährdung der Sachverständigenkonferenz den deutschen Delegierten anzuschreiben. Die Deutschen treiben eine unerhörte Propaganda und setzen allen Lösungsversuchen Widerstand entgegen, schreibt das „Echo de Paris“ und fährt fort: „Die persönliche Haltung des Dr. Schacht ist die wahre Ursache der gegenwärtigen Krise.“ Das Blatt widerholt sodann seine bereits gestern aufgetragene Behauptung, daß sich Dr. Schacht eine große Popularität in Deutschland verschaffen wolle, um nachher seine ehrgeizigen politischen Pläne zu verwirklichen. Deshalb wolle er die Fehle auf, daß Deutschland infolge seiner Abhängigkeit von den Auslandsanleihen nicht in der Lage sei, größere Zahlungen zu leisten. Seine ablehnende Haltung gegenüber allen entgegenkommenden Vorschlägen der anderen Delegationen, habe die Ansichten auf ein Scheitern der Konferenz sehr verfestigt. Wenn Dr. Schacht seine Politik weiter betreibt, so wird er nicht nur schaden, sondern seinem eigenen Lande. Das muß man in Deutschland wissen“, schließt das „Echo de Paris“ seinen Drohpartikel.

Schacht ist die wahre Ursache der gegenwärtigen Krise.“ Das Blatt widerholt sodann seine bereits gestern aufgetragene Behauptung, daß sich Dr. Schacht eine große Popularität in Deutschland verschaffen wolle, um nachher seine ehrgeizigen politischen Pläne zu verwirklichen. Deshalb wolle er die Fehle auf, daß Deutschland infolge seiner Abhängigkeit von den Auslandsanleihen nicht in der Lage sei, größere Zahlungen zu leisten. Seine ablehnende Haltung gegenüber allen entgegenkommenden Vorschlägen der anderen Delegationen, habe die Ansichten auf ein Scheitern der Konferenz sehr verfestigt. Wenn Dr. Schacht seine Politik weiter betreibt, so wird er nicht nur schaden, sondern seinem eigenen Lande. Das muß man in Deutschland wissen“, schließt das „Echo de Paris“ seinen Drohpartikel.

#### Aus dem Reichstag

Berlin, 1. März. (Von unserem Berliner Büro.) Im A. U. des Reichstages einigte man sich darauf, daß die nächste Woche festgesetzt werden soll, damit der Haushaltsaufschuß und sein Unteranschuß Zeit für die Beratung des Nachtragshaushalts und der übrigen dem Anschuß überwiesenen Materien habe. Die Tage vom 13. bis 18. März sollen dann zur Verabschiedung des Nachtragshaushalts für 1928 und für die erste Besetzung des Haushalts für 1929 benutzt werden. Der A. U. des Reichstages beschäftigte sich ferner mit der Beschwerde der beiden gestern durch Präsident Vöde aus dem Sitzungssaal gelesenen kommunistischen Abgeordneten Torgler und Eisler. Diese Beschwerde wurde jedoch von keiner Fraktion mit Ausnahme der Kommunisten unterstützt. Schließlich beantragte der Reichstagsrat das Büro des Reichstages, eine Aufstellung darüber anzufertigen, welche Mitglieder des Reichstages Aufsichtsratsposten in öffentlichen oder gemeinnützigen Unternehmen inne haben und welche Besuche ihnen dafür gewährt werden. Der Reichstag ist heute bereits um ein Uhr zusammengetreten. Im Plenum wird zunächst die Abänderung des Angehörten-Verpflichtungsgesetzes zum Schutze der älteren Angehörten besprochen.

#### Zu Lammers Protestaktion

Berlin, 1. März. (Von unserem Berliner Büro.) Das Ausscheiden des Abgeordneten Lammers ist dem Zentrum selbst überraschend gekommen, das diesen Zwischenfall außerordentlich empfindet. Die „Germania“ meint, der Schritt des Herrn Lammers sei überfällig. „Dah Herr Lammers sehr stark mit seiner Arbeit außerhalb des Parlaments überlastet ist, dürften wir als bekannt voraussetzen. Wenn dies sein Grund wäre, würden wir volles Verständnis haben. Nehmen wir anherdem noch an — und wir glauben dazu berechtigt zu sein — daß Herr Lammers keinesfalls zu denen gehört, die den Parlamentarismus ablehnen, so sind wir zu dem Schluss geneigt, daß der Schritt nur erfolgt ist, weil dem Wirklichen das Politische nicht so nahe liegt wie einem ausgesprochen politischen Menschen. Tüchtig und schöpferische Arbeit von außen her ist noch schwerer. Wir können uns also von der Zweckmäßigkeit des Schritts nicht überzeugen lassen, umso weniger, als der Fraktion eine fachlich tüchtige Kraft verloren geht.“ Es mag doch einigermaßen nach Verlegenheit, wenn man Herrn Lammers für „einen unpolitischen Menschen“ zu stem-peln sucht, um seinen Rücktritt verständlich zu machen.

#### Der Fall Rosen

Zugunsten von Frau Reumann entschieden

In dem von der Witwenschaftin des vor mehreren Jahren ermordeten Breslauer Universitätsprofessors Rosen, des Bruders des früheren Außenministers Rosen, gegen die Angehörigen Rosens angelegten Erbschaftsprozesse ist nunmehr zugunsten der Frau Reumann, die selbst Jahre lang unter dem schweren Verdacht der Teilnahme an der Nordst. Hand, entschieden worden. Prof. Rosen hatte seiner Witwenschaftin im Jahre 1914 testamentarisch 50 000 M. vermacht. Abgesehen von bereits erhaltenen Beträgen handelte es sich bei dem Prozeß noch um eine Summe von rund 20 000 M. Die Aufspaltung dieser Summe war von den Erben mit dem Hinweis auf den Nordst. Hand der Frau Reumann verweigert worden. Nach dem Urteil sind der Frau 5000 Mark mit Zinsen vom Nordst. an zugewiesen worden, da sie nur diesen Betrag eingeklagt hatte. (Und die Inflation?)

#### Der englisch-russische Petroleumfriede

Moskau, 1. März. (United Press.) Die Meldung des United Press, daß der englisch-russische Petroleumkrieg beigelegt wurde, ist nunmehr amtlich bestätigt worden. Es wird bekannt gegeben, daß in London zwischen den Vertretern des russischen Petroleumtrustes und der Anglo-American-Company ein dreijähriger Vertrag abgeschlossen wurde, auf Grund dessen Rußland das Recht hat, rund eine Million Tonnen Petroleum auf dem englischen Markt zu verkaufen. Ferner liefert Rußland eine große Menge von Petroleumprodukten unmittelbar an einen Konzern, zu dessen Mitgliedern die Anglo-American-Company gehört und in dem Sir Henri Deterding die führende Rolle spielt. Die russische Presse erklärt zu dem Abkommen, daß es den völligen Befehlsschlag von Deterdings Feldzug gegen die Sowjetregierung bedente.

#### Die gefährlichen Zeppele

Berlin, 1. März. (Von unserem Berliner Büro.) Im Verlaufe einer Unterhandlung über den Regententzug des Grafen Zepelin hat Sir Robert Gower schriftlich beim britischen Luftfahrtministerium angefragt, ob dem Minister die Entwicklung des Zepellinflugzeuges in Deutschland bekannt sei und ob er daran dachte, daß vielleicht Zepellinflugzeuge zu Kriegsmaschinen umgearbeitet werden könnten.

Der Minister für Luftschiffahrt hat darauf, wie dem „Lokalanzeiger“ aus London gebräutet wird, geantwortet, daß ihm nicht nur die Entwicklung der Handeldluftfahrt in Deutschland, sondern auch in allen anderen Ländern bekannt und daß er sich der Gefahr bewußt sei, die sich aus dieser Entwicklung ergeben könnte.

\* Die spanische Regierung hat das Washingtoner Abkommen vom Jahre 1919 über den Uhr-Stunden-Zug ratifiziert.

### Zur Genfer Ratstagung

V London, 1. März. (Von unserem Londoner Vertreter.) Es dürfte feststehen, daß Chamberlain morgen trotz seiner Erkrankung nach Genf abreisen wird, um an der Ratstagung teilzunehmen. Das persönliche Erscheinen des englischen Außenministers wird den übrigen Ratmitgliedern, h. h. auch Dr. Stresemann Gelegenheit geben, eine Reihe wichtiger internationaler Fragen, die in den letzten Wochen aktuell geworden sind, außerhalb des Ratsaalles zu erörtern. Dabei ist allerdings zu bedenken, daß Chamberlain's Tage im Foreign Office sehr wahrscheinlich gequält sind und seine Vollmachten insoweit nicht mehr so groß sind, wie bei den früheren Ratstagungen.

Die Presse stellt mit Befriedigung fest, daß die Versuche, die Wiederkehrfrage

megen der Abwesenheit Chamberlain's zu vertagen, nicht mehr in Frage kommen. In der Ministertagung selbst, die im Vordergrund der Tagung steht, nimmt man in London nur passiv Stellung. Im Grunde betrachtet man die Frage als ein Problem, das die kontinentalen Staaten unter sich zu lösen haben. Der diplomatische Korrespondent des "Daily Telegraph" stellt fest, daß in den diplomatischen Vorparlamenten in Genf und an anderen Orten bereits mancherlei Initiativen am Werke seien, um die Wiederkehrfrage auf ein Niveaugleich abzulassen. So würde zweifellos versucht werden, die ganze Diskussion in ein rein juristisches Fahrwasser zu lenken, indem man lediglich die Interpretation einiger unklarer Klauseln der Wiedervereinungsverträge in den Mittelpunkt stellt. Andererseits sei für den Fall, daß die Diskussion zwischen Dr. Stresemann und Daladier eine scharfe Wendung nehme, eine schnelle Lösung keineswegs ausgeschlossen, die unter dem Vorwand der Verhöhnung des Kernpunkts des Problems vermeidet und lediglich einige Einzelfragen regelt. Schließlich sei ein weiterer und zwar der wahrscheinlichste Vorschlag der, die ganze Frage einem Studierkomitee zu übergeben, das später den Regierungen vielleicht einen Bericht vorzulegen hätte.

### Warum Litauen mit Deutschland geht?

Der offiziöse "Litovos Aidai" in Romna bringt aus Anlaß des Inkrafttretens des litauisch-deutschen Handelsvertrages einen Leitartikel. Aus folgenden Gründen habe sich der litauische Handel nach Deutschland gewandt:

1. Infolge der wirtschaftlichen Struktur der beiden Staaten, — Litauen sei ein Landwirtschaftsland, während Deutschland ein Industrieland sei. 2. Wegen der geographischen Lage der beiden Staaten, — infolge der langen gemeinsamen Grenze und weil Deutschland Litauen den Weg nach West- und Südwesteuropa versperre, Litauen aber Deutschland den Weg nach Norden und Osten. 3. Aus Tradition und Gewohnheit, — im litauischen Handel nehmen die Juden eine Monopolstellung ein, die mit den Deutschen in ihrer Umgangssprache verhandeln können und seit altersher gewohnt sind, mit den Deutschen Geschäfte zu machen. Jeder Handelsvertrag sei ein Kompromiß zwischen den Vertragschließenden und könne nicht beiden Teilen ihr Ideal bieten. Der zum Abschluß gebrachte litauisch-deutsche Handelsvertrag gebe, vom litauischen Standpunkt gesehen, das Maximum. Unter den gegebenen Verhältnissen habe Litauen nicht mehr erzielen können.

### Halb verhungerte Dorfbewohner

— Belgrad, 1. März. Wie aus Kragujevac gemeldet wird, gelang es einer Rettungsaktion an das seit einem Monat eingeschneite Dorf Japaha bei Karststadt heranzukommen. Die Bewohner lagen halbverhungert in ihren Betten. 25 Personen waren bereits Hungertod gestorben. Eine neue Expedition ist unterwegs.

### Troßki will in der Türkei bleiben

— Konstantinopel, 1. März. Troßki hat das türkische Außenministerium um Verlängerung seiner Aufenthaltserlaubnis bis zum 1. Januar 1930 erlucht und dabei mitgeteilt, daß er sich in der Türkei sicher fühle.

### Explosionsunglück

— Atlanta (Georgia), 1. März. (United Press.) Bei der Explosion eines Prellluftzerstörers in einem Steinbruch am Abhang des berühmten Stone Mountain wurden sechs Arbeiter getötet und elf mehr oder weniger schwer verletzt.

## Medizinische Umschau

### Schüler-Selbstmorde und kein Ende

Von Dr. Georg Rasche, Berlin

Wenn ein Schüler oder ein anderer jugendlicher Mensch Selbstmord begeht, so findet dies traurige Ereignis sofort Raum, allen Breiten, in den Spalten der Tagespresse, wird mehr als gewöhnlich sensationell aufgemacht, alles Lehr in das Scheinwerferlicht eines berühmten Falles gerückt und zur Nachlektüre nicht empfohlen, beiseite nicht, aber — gerichtet. Nicht für jeden, nicht für die Mehrheit der Schüler und geliebten Jugend, aber für jene Laktion, im Gleichgewicht gekörten Charaktere, jene angekränkelten, empfindlichen und empfindsamen Menschen, die hauptsächlich die Gruppe der jugendlichen Selbstmörder bilden. Denn darüber kann wohl kaum Zweifel bestehen: nicht der Anlaß, der gefunden wurde, eine drohende Strafe, eine nicht bekannbete Schulprüfung, nicht die Angst vor einem Examen ist das Wesentliche (soll den gefunden Menschen wirkt es ja gar nicht in diesem Grade), sondern die Anlage, die schwankende nervöse Konstitution, durch Erziehung und Umgebung nicht bebogen, eher verstärkt, sind es, die den an sich geringfügigen Anlaß so schwer erscheinen lassen, daß nur der Freitod Rettung schließt. Nur der Freitod, manchmal vielleicht auch eine Verurteilung für die Nachwelt, erscheint ihnen als die einzige, spielerisch leichte Erlösung von einem Erdenleib, für das sie keine Ablenkung finden, ist ihnen die allein mögliche Befriedigung gekränkelter Stille, allzu schwer empfundener, ungerecht erscheinender Behandlung.

Diese jungen Menschen, Jungen und Mädchen, stehen zudem in der Zeit der Entwicklung, in der Reifezeit, in der Pubertät; die Drüsen ihres inneren, Erlebens arbeiten noch nicht ausgeglichene, manchmal zu schwach und manchmal zu stark, um die Reifung zum Erwachsenen zu vollenden. Da gibt es Kräfte, die der gesunde überwindet, die den Schwachen aber von der Bahn lenken, beherrschen, niederwerfen. Es sind die Jahre des Vandalismus bei den Jungen, der Pädagogikschwärmerci bei den Mädchen, es sind die Jahre des durch

## Badische Politik

### Aus dem Landtag

Unter den Eingängen befindet sich ein Antrag des Justizministers auf Genehmigung zur Strafverfolgung des kommunistischen Abgeordneten Heymann (Mannheim) wegen Verleumdung.

Das Haus beschäftigt sich dann zunächst mit einer Eingabe des Bürgermeisters von Trilberg wegen Förderung der Schwarzwaldbahn in ihrer Bedeutung für den internationalen Durchgangsverkehr. Dem Antrag des Haushaltsausschusses, das Gesetz der Regierung zur Kenntnisnahme zu überweisen, wird einstimmig zugestimmt.

Kunmehr folgt die Beratung des Antrages der Deutschen Volkspartei, der Wirtschaftlichen Vereinigung, des Zentrums und der Kommunisten zur

### Wohnungszwangswirtschaft

Der Berichterstatter Dr. Meybach (Str.) schlägt namens des Rechtsplegeausschusses vor, die Anträge der Bürgerlichen Vereinigung durch die Verordnung des Ministers des Innern vom 11. Januar d. J. für erledigt zu erklären, dem Kommunistischen, der eine Verschärfung der Bestimmungen will, die Zustimmung zu verweigern, schließlich die Regierung zu ersuchen, mit der Forderung der Wohnungszwangswirtschaft entsprechend den wirtschaftlichen Verhältnissen Bodens fortzuführen. Zu bemerken ist, daß von den 40 badischen Amtsbezirken nur die Gemeinden zweier Amtsbezirke (Pfullendorf und Reichart) völlig von den Wohnungszwangsvorschriften befreit sind. Im übrigen sind in Baden noch mindestens

20 000 Familien ohne Wohnung.

In der Aussprache vertritt Abg. Eichenlaub (Str.) den grundsätzlichen Standpunkt, daß die Wohnungszwangswirtschaft nach und nach abgebaut werden sollte. Dem Ausschuh Antrag flimmte das Zentrum zu. In der Zeit des wirtschaftlichen Niederganges wäre es verfehlt, der Regierung einen bindenden Auftrag zu geben.

Abg. von Au (Wirtsch. Vgg.) ist der Auffassung, daß man die Wohnungsfrage zu einem Gegenstand der Politik gemacht habe. (Beifolger Widerspruch.) Der Redner fordert planmäßige Rückkehr zu normalen Verhältnissen im Wohnungswesen. Die große Masse leide heute am Mangel der Wohnung. (Beifolger Zustimmung vom Zentrum und von sozialdemokratischer Seite.)

Abg. Dr. Waldeck (D. Volksp.) stellt fest, daß der Antrag seiner Faktion durch die Verordnung des Ministers überholt sei. Zu Herrn von Au: Was würden Sie sagen, wenn wir Ihnen vorstellten, Ihre Ausführungen beruhten auf politischer Erwägung? (Lachen: Sehr gut!) Wir stehen auf dem Boden der freien Wirtschaft, rechnen aber mit den gegebenen Verhältnissen.

Im Verlaufe der Aussprache erinnerte Innenminister Dr. Kemmel an die außerordentlichen Schwierigkeiten des Problems, das nicht unter politischen Gesichtspunkten behandelt werden dürfe. Die Regierung habe sich gegenüber dem vorläufigen Landtagsbeschlusse aus guten Gründen vorbehalten, zu prüfen, ob der Beschluß durchgeführt werden kann. Mit Sozialisierung habe die Wohnungsfrage nichts zu tun. Der Minister kann sich auf die Dauer bei verbesserten Verhältnissen eine Geduldenszeit nicht denken, weil damit ein akquiriertes Wirtschaftslieben nicht aufrecht erhalten werden könne. Der Streik gebe nur um das Tempo. Innerhalb des Ministeriums sei man sich bewußt, daß die Politik der Anpassung an tatsächliche Bedürfnisse und Notstände maßgebend für die Entscheidung sein muß. Der Minister ist mit dem Ausschuhbeschlusse einverstanden. Er wünscht, daß sich die Entwicklung so gestalten, daß wir bald zur völlig freien Wirtschaft kommen.

In der Abstimmung wird der Antrag von Au abgelehnt. Soweit der Ausschuh Antrag die Anträge der bürgerlichen Parteien für erledigt erklärt, findet er gegen die Stimmen der Wirtschaftlichen Vereinigung und der Deutschen Nationalen Annahme, soweit er die weitere Forderung der Zwangswirtschaft nach Maßgabe der wirtschaftlichen Verhältnisse betrifft, wird er mit 20 gegen 10 Stimmen (Sozialdemokraten und Kommunisten) bei Stimmenthaltung der Abgeordneten von Au und Hermann (Wirtschaftliche Vereinigung) angenommen. Schließlich fällt der kommunistische Antrag, für den nur die Antragsteller und Sozialdemokraten stimmen,

keine Erfahrung gesehener Besserwissens, des sich Geistesdienens, der Ueberheblichkeit oder auch Niedergedrücktheit, der Gegenständlichkeit, des Tötens und Zuhens, des Findens und Janellehen Urteilens. —

Die Familie und die Schule früherer Zeit waren nicht gut, vii nicht, aber sie waren in ihrer heute als falsch bezeichneten Art ein fester Halt, sie gaben dem Kinde eine Sicherheit, eine Wirksamkeit, im Anwesen einer Stütze. Heute, im Fluß der Geschwinde, der Umstellung auf eine neue Lebensauffassung, fehlt dieser Halt vielfach. Die Kinder sind den Eltern, die sich nicht so schnell umstellen können, entfremdet. Dem Willen und Wünschen, den Empfindungen und Bestrebungen der Kinder stehen die Eltern oft verhältnismäßig hart und eigenartig gegenüber. Das alte Autoritätsverhältnis hat sich noch nicht zur Kameradschaft umwandeln können. Das halbreife Kind findet seinen Schutz, da wo es ihn am ehesten erwartet. Eltern und Kinder sprechen eine fremde Sprache, sie verstehen einander nicht. —

Auch die Schule hat sich noch nicht überall den Anforderungen der neuen Zeit anpassen können. Nicht alle Lehrer haben zugleich Lehrer und erzieherische Begabung; allzu viele sind noch in Anschauungen befangen, die dem heutigen Kinde nicht gerecht werden, sind "Pauker" gewesen und "Pauker" geblieben. Wandertiel wäre zu bessern. In einigen fortgeschrittenen Schulen besteht die Einrichtung einer Fragestunde an Stelle einer deutschen Stunde: in einem Klassen werden, ohne Namensnennung, Fragezettel geworfen, die der Lehrer in der nächsten Stunde mit den Schülern erörtert. Da geschieht es, daß manche Lehrer und manche Lehrerinnen Fragen zu beantworten ablehnen, für die die Schüler "noch nicht reif" seien. Es gibt aber keine Frage, die gestellt, nicht zur Beantwortung reif ist! Es kommt an den Lehrenden an, die Antwort dem Begriffsverständnis der Lernenden anzupassen, es ist mangelnde Befähigung, wenn der Lehrer es nicht kann. Gewiß hat der Lehrer, der 40 und mehr Schüler in seiner Klasse hat, der dem Schüler nur beim Lehren und Lernen, losgelöst in Freiheit teilen zu beobachten Gelegenheit hat, es schwerer, schwerer als die Familie, sich mit dem Seelenleben jedes einzelnen Schülers zu beschäftigen, in dem Massenunterricht Individualpsychologie zu treffen. Aber er sollte es versuchen, und ein pädagogisch geschulter Lehrer wird es auch

### Vergiftungstragödie in Wien

Dr. Clemens Frhr. v. Pirquet, der in der ganzen Welt bekannte Wiener Kinderarzt und Leiter der Wiener Kinderklinik, ist gestern in seiner Wohnung mit seiner Gattin einer Kohlen-Drub-Gasvergiftung zum Opfer gefallen.

Durch die Einzelheiten vom Tode des Ehepaars Pirquet wird die Vermutung eines Selbstmordes wesentlich vermindert. Es wird darauf hingewiesen, daß die kurze Zeitspanne, die zwischen einem Nachmittagsbesuch des Professors Nobel und der Auffindung des Ehepaars Pirquet kaum ausgereicht hätte, um Kohlen-gas schon zu tödlicher Wirkung gelangen zu lassen. Bemerkenswert sei auch der Umstand, daß das Ehepaar mit ineinander vereinten Händen aufgefunden wurde. Ferner hat Pirquet in einem seinem Testament beiliegenden Schreiben vom 28. Februar gebeten, seine Leiche nicht zu obduzieren. Nach den vorliegenden Umständen sollen die Leichen jedoch heute obduziert werden, um die wirkliche Todesursache, etwa Anwendung von Gift, festzustellen. Als Beweggründe für die Tat werden der schon jahrelang bestehende leidende Zustand der Gattin Pirquets und ein Wirtschaftskreis mit seinen Geschwistern angesehen.

### Explosion eines englischen Dampfers

— Bogota, 1. März. (United Press.) Der englische Dampfer "Tritionia" ist in der Bucht von Buenaventura in die Luft geflogen. Seine Ladung, die aus Benzol und Dynamit bestand, explodierte aus unbekannter Ursache unter furchtbarem Knall und das Schiff sank fast augenblicklich. Die Explosion war so gewaltig, daß das Jollamt von Buenaventura, in dessen Nähe der Dampfer lag, schwere Beschädigungen erlitt und keine Fensterhebe in der Stadt hell blieb.

Nach den bisherigen Feststellungen sind drei Mann Besatzung der "Tritionia" umgekommen, während vier andere schwere Verletzungen erlitten. Verschiedene Personen, darunter der erste und der zweite Ingenieur des Schiffes, werden vermisst und dürften gleichfalls der Explosion zum Opfer gefallen sein. Der größere Teil der Besatzung konnte sich an Land retten, bevor die "Tritionia" sank.

— Newport, 1. März. (United Press.) Zu der Meldung von der Explosion des Dampfers "Tritionia" im Hafen von Buenaventura wird in fliegenden Schiffsverkehrskreisen erklärt, daß es sich anscheinend um einen kleinen Kohlendampfer handle, da größere Schiffe nicht imstande sind, an dem dortigen Pier anzulegen.



## Deutsche Volkspartei

### Bezirksvereinsversammlungen

Sonntag, 3. März, nachm. 4 Uhr, Bezirksverein R 4 e r t a l im Nebenzimmer des "Löwen". Redner: Stadtverordn. Walther.

Montag, 4. März, abends 8 1/2 Uhr, Bezirksverein Lindenhof im Nebenzimmer des "Kammershof". Redner: Rechtsanwalt Dr. Waldeck, M. d. L.

Dienstag, 5. März, abends 8 1/2 Uhr, Bezirksverein Heinau. Redner: Stadtrat Haas über kommunalpolitische Fragen.

### Politisches Seminar

Montag, 4. März, abends 8 Uhr, spricht: Regierungsrat a. D. Martin Heideberg, Ehrenmitglied des Ortsvereins Mannheim im unieren hinteren Nebenzimmer des Wartburg-Hotels, F 4, 30, über den "Wahren Sozialismus".

### Die Jugendgruppe

verankert am Sonntag, 3. März, vorm. 11 1/2 Uhr, im Luthersaal des Wartburg-Hotels eine kurze schlichte Gedächtnisfeier zu Ehren der Gefallenen. Die Mitglieder des Ortsvereins sind hierzu herzlich eingeladen.

Der Vorstand.

ermöglichen, unter seinen Schülern die zu erkennen, welche aus dem Durchschnitt, nach oben oder nach unten, herausragen, die anders sind wie die andern, abseits der großen Oertraße der Mittelbegabung wandern und Auffassungen lauten tun, die, da sie ungewöhnlich, zu denken geben. Und ein in diesem Sinne antler Lehrer wird es sich zum Ziele setzen, gerade solche irgendwie "abnormen" Schüler besonders zu erfassen und im Einvernehmen mit den Eltern auf sie Einfluß zu gewinnen suchen.

Ob die Examina abzuschießen sind oder nicht, erscheint mir in diesem Betracht eine Angelegenheit von zweitrangiger Bedeutung. Natürlich wird und muß ein Lehrer nach ein oder auch zweijährigem Unterricht eines Schülers über seine Leistungen auch ohne besondere Abschlußprüfung zu urteilen in der Lage sein. Es muß nicht sein, daß, wie es kürzlich geschah, die Studienrätin an einer Berliner Mädchenschule bei einer Schülerin, die sie zwei Jahre lang in Mathematik unterrichtet hatte, erst 3 Tage vor der Verlesung durch besondere Prüfung sich ein Urteil über die Verlesungsmöglichkeit zu bilden in der Lage war! Das sind aber, glaube ich, Ausnahmefälle, die nicht die mangelnde Befähigung der Schülerin, sondern die der Lehrerin beweisen. Ein auf solcher Prüfung ausgebautes Urteil wäre natürlich geeignet, ein Menschenkind aus dem Gleichgewicht zu werfen, das empfindlich gekränkt, von Ungerechtigkeit umgeben, nirgends Schutz findet und Halt zu suchen weis.

Wenig heute die Schüler-Selbstmorde sich geklärt haben, so liegt gewiß zweifellos im Elternhause und in der Schule eine beachtliche Ursache, aber nicht der eigentliche Grund. Er liegt, wir sagten es schon, in der Anlage, in der Konstitution, in der seelischen Verfassung er liegt in der Kräftigkeit, in der Pubertät, er liegt ähnlich vielleicht wie vor hundert Jahren, zur Zeit der Romantiker, als "Werthers Leiden" Selbstmörder in Nachfolge rief, er liegt in der Zeit, in einer ebenfalls etwas "romantischen", unvollkommenen, fremdartigen Auffassung vom Leben und seinen Aufgaben.

In diesem Sinne, in dem Sinne einer lebensbedingenden, vererbenden, die weiche luggelbige Seele des jungen Menschen erfassenden Erziehung liegt das Mittel. Das andere ist nur eine Art Symptom, dringt nicht an die Quelle des Leidens. Man mache nicht in den Zeitungen an den Opfern

# Wo bleibt die Mannheimer Verkehrsordnung?

Eine Mannheimer Zeitung schrieb am Schlusse des vergangenen Jahres: „Es ist zu hoffen, daß wir in den ersten Monaten des neuen Jahres endlich die längst fällige Straßenverkehrsordnung erhalten, die allen modernen und speziellen Mannheimer Bedürfnissen Rechnung trägt.“ Den allgemeinen neuzeitlichen Anforderungen und Bedürfnissen des Verkehrs ist auch in Baden wie in den meisten deutschen Ländern längst entsprochen durch die Verordnung des Ministers des Innern vom 6. Juli 1928 über den allgemeinen Verkehr auf öffentlichen Wegen (Straßenverkehrsordnung), einer Vorschrift für das ganze Land Baden, die seit dem Tage ihres Inkrafttretens am 1. 8. 1928 mit allen ihren Bestimmungen gehandhabt wird.

Diese Verordnung bedeutete in der Richtung der Vereinheitlichung der Verkehrsverordnungen im Reich einen großen Fortschritt!

Außer dieser Landesvorschrift gelten zur Zeit noch teils — soweit nicht durch die Straßenverkehrsordnung des Landes aufgehoben — die Bestimmungen der alten Mannheimer Straßenpolizeiordnung, welche nunmehr durch neue Vorschriften ersetzt werden sollen, die den neuzeitlichen örtlichen Bedürfnissen Rechnung tragen und von welchen nicht mit Unrecht erwartet wird, daß sie den Verkehr, insbesondere in der Innenstadt, in ein gewisses System bringen. Es handelt sich also bei der neuen Vorschrift um eine ordnungspolitische, die von der Polizeidirektion mit Zustimmung des Stadtrats erlassen wird. Wenn sie — nennen wir sie die neue Mannheimer Straßenpolizeiordnung — auf sich warten läßt, obwohl schon vor längerer Zeit angekündigt und obwohl schon seitens der Polizeidirektion über einen Entwurf Vorarbeiten gehalten wurden, so hat dies seinen Grund darin, daß angekreht wurde, schon vor der Zulassung des Entwurfs an die Stadterwaltung mit dieser zu einer Einigung über grundlegende Verkehrsfragen, insbesondere über das Problem „enge Heidelbergerstraße“ zu gelangen.

Die Polizeidirektion legt Wert darauf, daß die Öffentlichkeit darüber unterrichtet wird, was in dieser Frage in der letzten Zeit gegangen ist. Es soll daher in diesem Zusammenhang kurz darauf eingegangen werden.

### Die enge Heidelbergerstraße oder die engen Planen.

wie auch gesagt wird, welche bekanntlich Anfang 1929 auf Antrag des Stadtrats im Interesse der Sicherheit der Fußgänger für den gesamten durchgehenden Wagenverkehr gesperrt wurden, bildet ein Stück des Hauptverkehrsquers der Stadt Mannheim in der Richtung Ost-West und ist daher von ausschlaggebender Bedeutung für die Ordnung des Verkehrs in der Innenstadt. Man ist auch auf Seiten der Stadt der Auffassung, daß die enge Heidelbergerstraße auf die Dauer für den Fahrzeugverkehr im derzeitigen Umfang nicht gesperrt bleiben kann, da durch die Steigerung des Fahrzeug-, insbesondere des Kraftfahrzeugverkehrs, die Verhältnisse an den Eingängen der engen Heidelbergerstraße allgemein, besonders aber gerade auch für die Fußgänger von Tag zu Tag schwieriger werden. Klein über das „wie?“ haben die mit der Stadt gepflogenen Erörterungen bisher noch zu keinem Ergebnis geführt. Der Vorschlag der Polizeidirektion ging dahin, den Straßenzug Heidelbergerstraße-Planen unter Definition der engen Heidelbergerstraße für den Fahrzeugverkehr und Verbreiterung der Schwelge (Fußgängerfreiheit) in westlicher und östlicher Richtung in städtischer Richtung zu Einbahnstraßen zu machen; der engen Heidelbergerstraße wegen sollte die Straßenbahn im Räume Wasserturn-Paradeplatz entfernt und die etwa nötige Querverbindung im Anschluß an die für die Oststadt vorgesehene Autobuslinie mit Omnibussen hergestellt werden. Durch die Entfernung der Straßenbahn sollten neben der Verbreiterung der Schwelge in der engen Heidelbergerstraße und neben ihrer Freimachung für den Fahrzeugverkehr in östlicher Richtung auch die derzeitigen Parkplatzverhältnisse verbessert werden. Da durch Heidelbergerstraße und Planen nur eine Fahrtrichtung vorgesehen war, hätte der übrige Teil der bisherigen Fahrbahn als Anlage für die Angreifer und als Parkplatz für Kraftfahrzeuge und Privatkraftwagen eingerichtet und damit eine wesentliche

Entlastung der anzureichenden Parkplätze bei O 3 und O 8 und D 5 und D 6 erreicht werden können. Dem neuzeitlichen Bedürfnis auf günstig gelegene Abstellmöglichkeiten von Wagen ohne Belästigungswang wäre damit Rechnung getragen.

Der Stadtrat hat diesen Vorschlag abgelehnt; er konnte sich zur Entfernung der Straßenbahn in dem obengenannten Umfang — auch zu der veranschaulichten Einteilung des Straßenbahnverkehrs — nicht entschließen. Neuerdings wird nun ein Vorschlag des Herrn Saurat Kaiser (Tiefbauamt) seitens der Stadt erwogen, nur ein Gleis der Straßenbahn durch die enge Heidelbergerstraße zu führen, das andere bei Engelhorn u. Sturm abzugeben und über den Platz vor O 3 und O 8 und zwischen O 4 und O 5 nach der breiten Heidelbergerstraße zu führen, also die Straßenbahn so abzulassen, wie jetzt der Fahrzeugverkehr abgeleitet wird. Wodurch ist offenbar auch bei diesem Vorschlag an die Einrichtung von Einbahnstraßen, wie von der Polizeidirektion vorgesehen. Der beachtliche und dankenswerte Vorschlag ist ein Kompromißvorschlag. Die Nachteile werden vielleicht ausgeglichen durch die Vorteile, die dadurch entstehen, daß der Platz vor O 3 und O 8 für den Verkehr umgestaltet werden soll. Die Kosten hierfür und für die Straßenbahnverlegung sind nicht unerheblich und es wird zu prüfen sein, ob sie sich lohnen; denn m. E. heißt der Vorschlag nur eine Zwischenlösung dar. In nicht zu fernher Zeit wird man doch zur Entfernung der Straßenbahn im Räume Wasserturn-Paradeplatz kommen müssen. Auch der Vorschlag, im Räume Wasserturn-Paradeplatz fünfzig bis ein Gleis zu benutzen und die Gegenrichtung ab Paradeplatz über die Breitestraße, Blümlerstraße und Ring zu legen, wird Straßenbahntechnik nicht zu verwirklichen sein. Aus keinem Fall sollte aber, wenn auch die Durchführung zur Zeit nicht möglich ist, die beste und großzügigste Lösung aus dem Auge gelassen werden: die

### Verbreiterung der engen Planen

(Durchbruch) mit Hochhäusern auf der Nordseite der verbreiterten Straße!

Die neue Mannheimer Straßenpolizeiordnung wird nunmehr ohne Rücksicht auf die Erörterungen über diese und andere Verkehrsfragen weiterbehandelt werden. Aber es muß betont werden, daß, wenn sich nicht in der neuen Straßenpolizeiordnung die Lösung von Verkehrsfragen wie oben geschildert auswirkt, ihr Inhalt für alle, die von der neuen Vorschrift grundlegende Änderungen in den Verkehrsverhältnissen der Innenstadt erwarten, eine Enttäuschung sein wird. Diejenigen, die der Polizeidirektion mehr oder weniger den Vorwurf einer gewissen Sammelartigkeit in dieser Sache machen, mögen bedenken, daß je schwieriger die Ordnung des Verkehrs in einer Stadt ist, desto schwieriger und langsamere auch die Schaffung einer städtischen Verkehrsverordnungen ist, die wirklich eine Besserung der Verhältnisse bringt. Im übrigen sei bemerkt, daß die Reichshauptstadt Berlin ihre neue Verkehrsordnung erst im vergangenen Monat erhalten hat! Polizeidirektor Dr. Dohler.

Anmerkung der Schriftleitung: Man wird beim Durchlesen dieses Aufsatzes nicht in dem Grade des Interesses sein, als ob der Polizeidirektor mit seinen Ausführungen den Versuch einer Klärung in die Öffentlichkeit unternähme, um endlich einmal mehr Beweglichkeit in die „Erwägungen“ zu bringen. Wie sich unsere Leser wohl noch erinnern werden, hätte der Polizeidirektor gelegentlich der Unterbrechung über die Einbürgerung der Polizeistrafen selber darauf verwiesen, daß die neue Straßenverkehrsordnung seit drei Jahren so gut wie fertiggestellt sei. Unbegreifliche Formulierungen und Weigerung hat sie aber immer noch nicht erhalten. Wie wäre es, wenn man nun endlich zu Streich käme? Wohl in keiner Stadt Deutschlands ist so wenig von einer öffentlichen Verkehrsregelung zu bemerken, wie in Mannheim. Das hat zweifellos auch sein Grund, aber die Lösung der wichtigsten Verkehrsfragen kann doch nicht aus dem Grunde auf die lange Bank geschoben werden, daß Stadt und Staat sich nicht einigen können. Neben der Friedlichstraße sind die engen Planen die verkehrspolitisch wichtigsten Straßen. Das hier endlich etwas geschehen muß, versteht sich von selbst. Wie wäre es, wenn man nun anstelle von Vorschlägen und Gegenanschlägen einmal den Versuch machte, vielleicht zwei Wochen hindurch den Verkehr Wasserturn-Paradeplatz im Sinne der Anregungen der Polizeidirektion zu regeln? Nicht viele Lösung nicht, verläßt man es mit der Zeit, ohne freilich gleich die Straßenbahnlinien zu verlegen. Ob so oder so, eine Änderung, die vor allem auch eine Verbesserung bedeutet, muß eintreten, denn die bürgerlichen und auswärtigen Zustände in den engen Planen sind unhaltbar.

# Städtische Nachrichten

Direktor Dr. Ribel

### 25 Jahre bei Daimler-Benz

Am 1. März begeht Direktor Dr. h. c. Hans Ribel, Vorstandsmittglied der Daimler-Benz Aktiengesellschaft, sein fünfundsiebzigjähriges Dienstjubiläum. Hans Ribel wurde am 21. August 1853 in Dülmen in Westfalen geboren. Er ist jedoch, wie schon sein Vater, Reichsdeutscher. Sein Studium beendete er an der Technischen Hochschule in München als Diplom-Ingenieur. Am 1. März 1904 trat er bei den Benzwerken in Mannheim ein, wo er sich im Konstruktionsbüro betätigte. Seine glänzenden Fähigkeiten wurden in den Benzwerken rasch erkannt; bald wurde er stellvertretender Bürochef und im Jahre 1910 selbständiger Leiter der Konstruktionsabteilung. Im August 1913 wurde er zum Prototypen ernannt, am 1. Mai 1915 als stellvertretendes Mitglied in den Vorstand der Firma Benz & Cie. aufgenommen und im August 1922 zum Vorstandsmittglied bestellt. Mit der Fusion zwischen den Firmen Daimler und Benz trat Direktor Ribel auch in den Vorstand der Daimler-Benz A. G. ein. Ribel hat an leitender Stelle an der technischen Entwicklung und am dem Weltmarkt der deutschen Automobilindustrie tätigen Anteil gehabt. Die Benzwerke wurden in der Zeit, in der er dort als Chefkonstrukteur tätig war, die größte deutsche Automobilfabrik. Mit seinem Namen verbindet sich die Schöpfung des Benz-Dieselmotors, des sog. Alltags-Benz, der den Schnelllebensweltverkehr für Automobile vom Jahre 1911 bis 1924 hielt, und die Schaffung der vielen bewährten Gebrauchswagen. Die Technische Hochschule Karlsruhe ehrte die Verdienste Direktor Ribels um die Entwicklung des Kraftfahrzeuges durch die am 8. November 1922 erfolgte Verleihung des Dr. Ing. ehrenhalber.

\* Verbrüht. Gestern nachmittag ist wieder ein eineinviertel Jahre alter Knabe, der in Käfertal in Pflege gegeben war, an den Folgen erlittener Verbrennungen durch Baldbäume im städtischen Krankenhaus gestorben. Wegen der Schuldigen ist Anzeige wegen Fahrlässigkeit an die Staatsanwaltschaft erstattet.

\* Angefahren. Auf der Straßenkreuzung Heidelbergerstraße und Ring wurde gestern nachmittag eine 17 Jahre alte Person auf dem Rücken der Heberwagen der Straßenbahn von einem Personenkraftwagen angefahren und zu Boden geworfen. Sie erlitt eine Quetschung des rechten Hinterhaupteis und Hautschürfwunden am linken Anschlag. Da der Führer des Personenkraftwagens sich um die Verletzte nicht kümmerte und weiter fuhr, nahmen sich die Passanten ihrer an und verbrachten sie zu einem in der Nähe wohnenden Arzt. Das polizeiliche Kennzeichen des Wagens ist erkannt.

# Kommunale Chronik

### Kleine Mitteilungen

In Seltersdorf wurde der sechsbürger Bürgermeister

Wiedergewählt.

Im Karlsruher Stadtrat wurde der Postinspektor für die Pflicht vom Rapportier Schickler zu errichtenden Dauerkleinärten auf jährlich 24 ML einschließlich des Wasser-Verbrauchs festgelegt.

Der städtische Voranschlag für das Jahr 1929 beziffert die Ausgaben auf 18 007 000 ML, die Einnahmen auf 14 023 000 ML, so daß ein Defizit von 3 984 000 ML resultiert. Davon werden 22 000 ML durch Kanal-, Müll- und Straßenreinigungsgeldern gedeckt, während 1 733 000 ML durch Umsätze zu decken sind. Die Vorauszahlungen betragen wie im Vorjahre von je 100 ML Steuerwert beim Grundvermögen 56 Pfg., beim Betriebsvermögen 20 Pfg. und beim Gewerbevermögen 8,86 Pfg. In den Jahren 1929/34 soll im Stadtwald ein außerordentlicher Holzschlag mit 20 000 Hektar überhöflichen Holzschlag durchgeführt und der Erlös hieraus mit etwa 500 000 ML dem Fonds für den Krankenhausneubau überwiesen werden. Außerdem werden diesem Fonds aus den Überschüssen des Rechnungsjahres 1927/28 20 000 ML zur Kapitalanleihe zugeführt.

Der alte Brand des Scheibenschlagens soll in Zusammenhang in diesem Jahre ausnahmsweise aufzufallen und das Holz, das hierzu gesammelt wird, den Armen gegeben werden.

schwerer Lebensaufstellung, über die es tagelang zu sprechen lohnt; man beschließt sich in Schule und Haus mehr mit der Pflege des Jugendlichen; werde — Vater, Mutter und Lehrer — Kamerad des Jungen, verhalte auf unnötigen Respekt und Geltendmachung einer Autorität, die nicht mehr da ist, verhalte auf Strafen, die keine lausende Therapie (sachliche Behandlung) sind (ebenfalls wenig abrigend, wie beim Verbrecher, obwohl sie da nicht, vielleicht auch hier nicht, nützen, zu entschärfen sind), und führe Jugendliche, mit denen Eltern und Schule nicht allein fertig werden, dem seelenkundigen und seelenerfahrenen Kräfte zu, auf daß er helfe, den ringenden, in der Welt der Wirklichkeiten sich nicht zurechtfindenden jungen Menschen in gesunde Bahnen zu lenken und für das Leben zu fähigen. Darum wäre es wichtig, die Lehrer für solche, doch nicht seltenen Fälle besser vorzubilden, sie von manchem zweck- und nutzlosen Wissensstrom zu entlasten und sie mit pädagogisch-psychologischen Kenntnissen zu versehen, damit sie schneller, besser, leichter erkennen, wo Umwelungen der Klasse bei ihren Schülern vorliegen.

© Deutsche Kunstausstellungen. Die Bochumer Gemäldegalerie bereitet für März eine größere Kollektivausstellung der Maler G. Heilmüller, A. Gausenberg und Alder. Kettler vor. — In Chemnitz findet bis 31. März eine Kunstausstellung von Werken Dito Müllers, Richard Schöbe und Emil Graf statt. — Dresden zeigt im April und Mai eine umfassende Ausstellung „Moderne Kunst aus Dresdener Privatbesitz“, Mitte Mai bis Juni wird die große Ausstellung „Junge Kunst“ eröffnet. — Der Düsseldorf Kunstverein bezieht eine Ausstellung „Dänische Kunst“, moderne Frauenbildnisse“ und Plastiken des Prinzen Wittgenstein. — Im März findet in Hannover eine interessante Ausstellung „Photographie der Gegenwart“ statt. — Der Badische Kunstverein in Karlsruhe veranstaltet bis 14. März eine Schau von Gemälden der Münchner und Karlsruher Künstler. — Nürnberg veranstaltet vom 13. April bis Ende Mai eine große Ausstellung „Sport in der deutschen Kunst“.

© Auch ein Kunstobjekt! In Paris wurde das angebliche Bild der Madame Dubarry veräußert und erzielte einen Preis von 21 000 Franken!

# Klavierabend Holland-Gebrecht

Der Vortragsfolge nach zu schließen hatte sich die Konzertgeberin hohe Ziele gesetzt. Das Programm begann streng historisch mit Joh. Seb. Bach und seinem Sohn Johann Christian, dem „Kaisersohn“ und führte über Brahms zu Reger und Weismann. Der gänzlich Eindruck, den die aus Hans Bruch's Schule hervorgegangene Pianistin hinsichtlich technischer Durchbildung, Handhaltung und Pflege des Anschlags, namentlich in den zweifelhafteren Stücken hinterließ, wurde leider bedenklich abgeschwächt durch ihre Vorträge. Gerade das Es-Dur-Präludium aus dem ersten Teil des „Wolltemperierten Klaviers“, dem sich die Es-Dur-Fuge aus dem zweiten Teil angeschlossen, eine Umstellung, zu der kein noch so berühmter Herausgeber berechtigt ist, erfordert eine viel stärkere Pflege des strengen Vegetativs, zumal sich hinter diesem Präludium teilweise eine recht streng gearbeitete Fuge verbirgt. Um so größer war unsere Ueberraschung, daß der stilistisch verwandten Fuge mit dem seltsamen Thema die atonale Fuge aus dem zweiten Teil von Bach's großem Gollus zu entnehmen. Besser als die reichlich robust angelegten Präludien gelernten die drei Stücke aus Prohms Vantallen op. 118, besonders das getragene Intermezzo in E-Dur.

In den Vorträgen für zwei Klaviere, wobei Hans Bruch hilfreich assistierte, konnte Frau Hanna Holland-Gebrecht die Erziehungskräfte des in guter Schule zurückgelegten Studiums weit vorteilhafter zur Geltung bringen und stellte ihrem Lehrer, was die rein technisch-planistische Durchbildung anbelangt, ein gutes Zeugnis aus. Das Zusammenspiel und die wohlherwogene Verteilung aller Stufengrade kam namentlich bei den Variationenwerken von Weismann und Reger (über ein Thema von Beethoven) augen, die nur bei äußerster Plastik in zur Geltung kommen, wie sie den Komponisten vorschwebten. Nebenbei bemerkt, hätten die Solovorträge an Eindringlichkeit erheblich gewonnen, wenn sie aus dem Gedächtnis daragesprochen worden wären. Es soll keineswegs dem Anwandeln spielen etwa als einem musikalisch-technischen Spiel zu gelähmt werden, aber folgende der Vortragende auch die Stunden von geringer Aufhebung einen

Teil seiner Aufmerksamkeit dem Notendruck zuzuwenden muß, bleibt immer noch ein „Erdenreißer“ zu tragen peinlich. Auch die Pflege des Gedächtnisses lohnt sich und bringt Reize eigener Art, denen sich die heranwachsende Generation in steigendem Maße zu verschließen scheint. Dr. Ch.

# Theater und Musik

© Karlsruher Musik. Im 4. Volk-Sinfonie-Konzert des Bad. Landesorchesters hörte man eine Sinfonie von K. G. Gerapacher, dem sechzigjährigen Karlsruher Musikpädagogen, in Uraufführung. Sie ist das 33. Opus des unbekannt, weil noch nicht aufgeführten Komponisten und gibt den Eindruck einer tätigen, nach allen Regeln einer Harmonik und gediegenen Kompositionstheorie gebauten Arbeit. An Einfällen ist sie freilich recht arm; die wenigen Motive, die seiner hervorragenden Phantasie entsprungen sind, werden immer aufs neue verarbeitet und führen in allen Möglichkeiten wieder. Dem Landestheaterorchester war es Ehrenpflicht, eines der Werke des einheimischen Komponisten der breiten Menge des musikalischen Publikums vorzuführen, und der Beifall dieses Auditoriums bewies sein Einverständnis mit dem Unternehmen. Magda Strauß sang sehr gefeiert, Wählers „Lieder eines fahrenden Gesellen“, ohne besondere Erfindung der Clavierbegleitung; die Schöpfung; und Schwarz dirigierte — das Programm des Abends war wohl nicht ganz nach seinem Sinn zusammengestellt. Dr. Frk.

© Wagner auf der Sappoter Freilicht-Bühne. Mag von Schilling's dirigiert in diesem Sommer in der Sappoter Waldoper Wagners „Meistersinger“.

© Ein Jazz-Klavierkonzert. Wilhelm Groß, der bekannte, in Berlin lebende, Wiener Komponist, der sich mit seinem Ballett „Bobby in der Bar“ einen eigenen Stil geschaffen hat, hat ein neues Klavierkonzert geschrieben, das ebenfalls, wie das genannte Ballett, auf Jazzelementen aufgebaut ist. Das Werk kommt Mitte Februar am Amherdamer Konzertgebäude unter Leitung von Eugen Liebig mit dem Komponisten am Klavier zur Aufführung. Weitere Aufführungen, bei denen der Komponist selbst den Klavierpart spielt, finden in nächster Zeit in Berlin, Breslau, Dortmund, Frankfurt usw. statt.

# „Die Straße dient lediglich dem Verkehr“

Trangott von Jagow, Berliner Vorkriegspolizeipräsident, prägte einst in einer Warnung vor der Beteiligung an einer von ihm verbotenen Wahlrechtsdemonstration die Sätze: „Die Straße dient lediglich dem Verkehr. Ich warne Neugierige.“ Diese Worte wurden „nelligiert“ und dem Büchmann einverleibt. Jetzt beschäftigt sich wieder ein Berliner Polizeipräsident mit den Fragen des Verkehrs, wenn es sich diesmal auch nicht um einen Sonderfall, sondern um eine für lange Zeit berechnete Verkehrsordnung handelt. In Erläuterung zu einer der vielen Bestimmungen heißt es: „Das Straßengelände ist bestimmt, dem allgemeinen Verkehr zu dienen.“ Jagows „Warnung an Neugierige“ von 1910 ist also in die Republik hinüber gereist worden.

Damals als die Wahlrechts-„Demonstration“ verboten wurde, half man sich mit einem Wahlrechts-„Spaziergang“. Das würde heute kaum mehr möglich sein, denn die neue Verkehrsordnung gibt

### genaue Vorschriften auch für das Spazierengehen.

Paragraf 47 beginnt mit den Worten: „Fußgänger haben die Gehbahn zu benutzen und die Fahrbahn tunlichst zu vermeiden, sie haben die rechte Seite der Gehbahn inne zu halten, und auch rechts anzuschließen.“ Auf der Gehbahn dürfen nicht mehr als drei Personen in einer Reihe nebeneinander gehen. Unter Beachtung dieser Bestimmung kann man in Zukunft nicht mehr so demonstrativ „spazierengehen“ wie früher. Wie nach der neuen Berliner Verkehrsordnung der Fußgänger sich in den „Verkehr“ einzufügen hat, so wird auch den Kinder in die unvorschriftsmäßige Benutzung der Straße verboten. Im Paragraf 48 lesen wir: „Das Schieben mit Räderwagen, Schlendern und sonstigen Geräten, das Fahren mit Rollern, sogenannten „Dolländern“ und ähnlichen Mitteln, das Treiben von Kesseln und Reifen, das Werfen und Schleudern von Hällen, Steinen, Stöcken, Schnee und anderen Gegenständen, das Herstellen von Glits- und Schlitterbahnen, das Schießen und Abbrennen von Feuerwerk ist überall verboten, wo eine Gefährdung oder Behinderung des Straßenverkehrs zu befürchten ist.“ In welcher Straße Berlins ist aber eine „Behinderung des Straßenverkehrs“ nicht zu befürchten? Offentlich zeigen die Polizeibehörden bei der Ausführung der Verkehrsordnung Verständnis dafür, wenn Kinder auch die „Fahrbahn“ zum Spielen benutzen und schreiten nur da ein, wo es wirklich unbedingt notwendig ist.

Auch dem Radfahrverkehr legt die neue Verordnung

### starke Beschränkungen auf.

In den Verkehrsregeln erster Ordnung ist das Radfahren am Tage überhaupt verboten. Diese Bestimmung entspricht zweifellos der Entwicklung des modernen Verkehrs. Reizlich weißtrem und offensichtlich von jemandem verfaßt, der nie Rad gefahren ist, erscheint aber die Bestimmung, daß ein Radfahrer nur Fahrzeuge überholen darf, die in „Schrittgeschwindigkeit“ fahren. Die Definition für Schrittgeschwindigkeit ist „eine Geschwindigkeit von etwas 6 Km. in der Stunde“. Man stelle sich nun vor, daß auf einer langen Chaussee, etwa auf der Heerstraße, vor einem Radfahrer ein Fußwerk mit 8 Km. Geschwindigkeit fährt, dann muß der arme Radfahrer die ganze Strecke hinter dem Fußwerk herfahren, wenn er nicht die Verkehrsordnung übertreten will. Eine Polizeiverordnung soll den Menschen nicht zumuten, was über seine Kraft geht. Auch für die Kleinheit ist gefordert. In Paragraf 75 heißt es: „Jedes unbesetzte Verunreinigen der Straße oder der Straßenluft ist verboten“. Und so findet man immer wieder Verbote über Verbote, von denen die meisten freilich von selbst verstanden werden und von dem disziplinierten Publikum schon längst beachtet werden. Die neue Verkehrsordnung, die anstelle zum Teil uralter Polizeiverordnungen tritt, ist „mit Zustimmung des Magistrats der Stadt Berlin und, soweit diese nicht erfolgt ist, mit Zustimmung des Oberpräsidenten der Provinz Brandenburg und von Berlin, sowie bezüglich der den Schienenbahnverkehr regelnden Bestimmungen im Einvernehmen mit der Reichsbahndirektion Berlin (Preussische Reichsbahnverwaltung) für den Polizeibezirk Berlin erlassen“ worden. Es wird wesentlich von der Ausführung der Verordnung abhängen, ob sie populär wird.

## Aus dem Lande

### Hauptversammlung der Freiwilligen Feuerwehr

Tr. Ludenburg, 1. März. Einen anregenden Verlauf nahm die Hauptversammlung der Freiwilligen Feuerwehr, die im Bürgeraal tagte und zu der u. a. auch Bürgermeister Koch und Gemeindevorsteher Günther erschienen waren. Der Kommandant Agricola gedachte zunächst der im vergangenen Jahre verstorbenen Kameraden und erhaltete sodann das Jahresbericht aus dem zu entnehmen war, daß die Feuerwehr 1928 einen Mitgliederstand von 228 Wehrleuten hat. Sie besitzt 10 Ehrenmitglieder und einen Gesamtstand von 880 Mitglieder. Im Ernstfälle wurde die Wehr zweimal alarmiert, zu einem Feuerschad an der Schützenstraße und zum Großfeuer nach Ebingen. Als wichtiger weiterer Beschluß verdient der des Verwaltungsrates vom 18. Dez. 1928 erwähnt zu werden, der die Beschaffung eines Automobil-Motorkraftwagens und freiwilligen Mitteln und aus den Mitteln der Korporation bestimmt. Mit einem warmen Appell an die Kameraden schloß der verdiente Kommandant seinen Bericht. Bürgermeister Koch dankte der Wehr und der angeführten Führung für ihre opferwillige Tätigkeit und versicherte sie weiterer Unterstützung des Gemeindevorsteher. In der Aussprache hob der Kommandant hervor, daß Ludenburg vom kommenden Frühjahr an, einen Automobil-Versicherung auch für die entfernt gelegenen Stadtgebiete - Rosenhof, Veinsdorf usw. - und für den ganzen Bezirk Mannheimer-Land beschließen wird. Eine Aussprache über die Beschaffung der erforderlichen Mittel ergab allerlei Anregungen. So wurde vorgeschlagen, die Kreisverwaltung um einen Zuschuß zu bitten, da der Automobil-Versicherung als Beihilfeschlüssel gelte, der den umliegenden Gemeinden im Notfall Motorhilfe bringen müße.

### Das Schwelinger Schloß

\* Schwelinger, 28. Febr. Wie in der Hauptversammlung des Verkehrsvereins mitgeteilt wurde, sollen in diesem Jahre am Schloß neue Ausbesserungen vorgenommen werden. Wie wir schon früher mitteilten, werden die beiden Seitenflügel und die Wächterhäuser renoviert und zwar in der Art der Gartenschloß des Schlosses. Der Ehrenhof des Schlosses wird durch ein Tor abgeschlossen. Eine der interessantesten Sehenswürdigkeiten des Schloßgartens, die berühmten wasserpendelnden Bögel, werden wahrscheinlich in diesem Jahre gleichfalls wieder hergerichtet; 22 Bögel sind bereits fertig gearbeitet. Die Kuppel der Moschee soll ausgedockt und die Gartenanlagen, besonders auch die Blumenbeete, entsprechend den Wünschen der Öffentlichkeit wiederhergestellt werden.

### Großfeuer in Durlach - Ueber 100 000 RM. Schaden

\* Durlach, 1. März. Vorgangene nacht kurz nach halb 11 Uhr entfiel in der Mühle auf bis jetzt noch ungeklärte Weise ein Brand, der die Mühle samt dem angebauten Wohnhaus in Asche legte. Während das in den Stallungen befindliche Vieh gerettet wurde, konnte von den Fahrkräften nur sehr wenig in Sicherheit gebracht werden. Der Schaden, als Eigentümern des Gebäudes, entstand ein Gebäudeschaden von etwa 80 000 Mark, dem Vächter der Mühle ein Fahrkräftschaden von ungefähr 50 000 Mark. Personen kamen nicht zu Schaden. Um 2 Uhr nachts war das Feuer gelöscht.

### Eine Autohalle niedergebrannt

\* Eingen a. O., 1. März. Heute morgen wurde die große Lager- und Reparaturhalle der Automobilfirma Bille, Dollmer u. Co. durch ein Großfeuer eingestürzt. Infolge der Rüsse konnte die Feuerwehr das große mehrstöckige Gebäude nicht retten, sondern mußte sich auf den Schutz der angrenzenden Gebäude beschränken. Der Brand dürfte auf einen Gasgeruch zurückzuführen sein. Zahlreiche in der Halle eingestellte Privatwagen sind verbraunt. Der Schaden ist sehr groß.

\* Bruchsal, 28. Febr. Fräulein Elisabeth Hofmann, die Tochter des hiesigen Landrats Geh. Rat Hofmann, hat als einzige Dame ihrer Fakultät an der Technischen Hochschule Karlsruhe die Prüfung als Diplomingenieur für Elektrotechnik mit der Note „gut“ bestanden.

## Gerichtszeitung

### Eine Rabenmutter vor Gericht

Die Strafkammer des Landgerichts I Berlin beschloß sich als Verurteilung mit dem Kinderermittlungungsprojekte Poppe. Der Vorderrichter hatte im Urteil festgestellt, daß die 30jährige Frau Erna Poppe ihren vierjährigen Sohn Hans, der vorehelich geboren, aber der Sohn ihres späteren Ehemannes, des Mangierers Poppe war, in grausamer und lebensgefährlicher Weise dauernd mißhandelt hat. Die Angeklagte hat eingestanden, nicht inbunde und gewillt gewesen zu sein, das Kind wegen seiner Verwahrlosung in der vorangegangenen Pflege zu erziehen und daß sie deshalb einen förmlichen Haß gegen das Kind gehabt habe. Trotdem hatte der Vorderrichter gegen die unheimlich Mutter nur auf drei Monate Gefängnis erkannt. Die Strafkammer Berlin hielt die Angeklagte ebenfalls für schuldig, ihr Kind fortgesetzt in grausamer und lebensgefährlicher Weise mißhandelt zu haben. Der Angeklagte müsse begreiflich gemacht werden, daß zwischen Mutter und Kind nicht der Verbleiben - das von ihr zu den Mißhandlungen dienliche Instrument - sondern die Liebe walten müsse. Deshalb wurde die ererkannte Strafe als zu niedrig entsprechend dem Antrag des Staatsanwalts auf sechs Monate Gefängnis erhöht.

\* Die Rasse kam zu spät. Der 30jährige Arbeiter Ernst Münch aus Mainz hatte in betrunkenem Zustand am 1. Febr. dieses Jahres am Stadtplatz in Mainz einem französischen Soldaten ein Fahrrad zum Raubstahl der französischen Armee entwendet. Andern Tages, als er wieder nüchtern war, lieferte er das Fahrrad auf der Polizei ab und gab an, es gefunden zu haben. Bei der Verhandlung vor dem französischen Militärgericht legte Münch ein Geständnis ab. Er wurde wegen Diebstahls zu einem Monat Gefängnis verurteilt.

## Aus den Rundfunk-Programmen

### Samstag, 2. März

- Deutsche Sender  
 Berlin (Welle 475,4). Königsplatzkonzert (Welle 1649) 20 Uhr: Abendkonzert, 21 Uhr: Konzert, anf. Langmuß.  
 Breslau (Welle 321,2) 20.15 Uhr: Rund und Moral, 21 Uhr: Siedlungs-Tempo, 20.10 Uhr: Langmuß.  
 Braunschweig (Welle 421,3) 18.30 Uhr: Schallplattenkonzert, 18.55 Uhr: Konzert, 20 Uhr: Aus dem neuen Operetten-Theater: Preisler, später Langmuß.  
 Damburg (Welle 301,6) 20 Uhr: Paul Schurz-Gesellschaft, 21.00 Bühne und Brett.  
 Königsberg (Welle 250,1) 20 Uhr: Uebertragung aus dem Opernhaus Königsberg: Die verkaufte Braut, Komische Oper.  
 Pommernberg (Welle 692,7) 18.00 Uhr: Mitagskonzert, 20.20 Uhr: Aufriger Abend, anschließend Nachtmuß und Tanz.  
 Pöls (Welle 301,6) 19.30 Uhr: Don Juan Oper von Mozart, dann Tanzpaus von Berlin.  
 Röhren (Welle 566,7). Kaiserlautern (Welle 372,7) 14.30 Uhr: Schallplatten, 18 Uhr: Konzert, 18 Uhr: Noderkunde, 20.05 Uhr: Vauer Abend.  
 Sigmaringen (Welle 374,1) 12.15 Uhr: Schallplatten, 15 Uhr: Konzert, 18.50 Uhr: Konzert, 20.15 Uhr: Uebertragung von Frankfurt, 22.00 Uhr: Nachtmuß: Unterwelt.  
 Ausländische Sender  
 Bern (Welle 406 20 Uhr: Fortschritt. Stunde, Spätform, u. Langm. Budapest (Welle 364,6) 19.15 Uhr: Operettenvorstellung im Sende-raum, dann Allgemeinmuß.  
 Davenport (Welle 462,5) 20 Uhr: Welche Muß, dann Konzert.  
 Davenport (Welle 1992,5) 20.30 Uhr: Vierter für Lenin, Abendkondens.  
 Mailand (Welle 504,2) 20.30 Uhr: Crispino e la Comare, Oper.  
 Paris (Welle 1744) 21.15 Uhr: Abendkonzert.  
 Prag (Welle 348,2) 19.05 Uhr: Gedenken an Ar. Emerton, Konzert.  
 Rom (Welle 442,8) 20.45 Uhr: Uebertragung von Prag.  
 Wien (Welle 319,0) 19.50 Uhr: Bruder Straubinger, Operette, dann Abendkonzert.  
 Zürich (Welle 499,1) 20.10 Uhr: Rundfunkkonzert, dann Fiedel-doppellament, Schallplatten.

### Radio-Spezialhaus Gehr. Hettergott

Marktplatz 62, 8 - Tel. 26547  
 Sie haben sofort eine gute Antenne, wenn Sie unsere Spezial-Platzantenne als Ersatz für Hochfrequenz-Brücken. Sind Sie unzufrieden mit Ihrem Lautsprecher? Machen Sie einen Versuch mit dem neuen 4-pol. Mikro-Phon-Präz. Können Sie Ihre Mikrofonatoren nur vom Dach runter lassen und behandeln.

\* Teurer Schweinebraten. Die Fabrikarbeiter Friedrich Armbrust, Franz Hek und Karl Lang und der Schneidemeister Georg Kall sind im April in Reustadt a. O. durch das erbrochene Fenstergitter in den Keller eines gewissen Schmitt eingedrungen und haben dort einen Zentner Hausgemachte Fleisch entwendet und unter sich verteilt. Sie erhielten vom Schöffengericht Reustadt a. O. je 3 Monate Gefängnis.

\* Exemplarische Strafe. In der Verhandlung gegen den ungetreuen Beamten Mämpel in Mainz wollte das Mainzer Gericht ein Exempel statuieren und verurteilte Mämpel wegen der Unterschlagungen und schweren Urkundenfälschungen zu zwei Jahren sechs Monaten Gefängnis unter Annahme mildernder Umstände. Der Staatsanwalt hatte drei Jahre beantragt. Aus der Verhandlung ergab sich, daß Mämpel das Geld ausschließlich zu Vergnügungen verbraucht hatte. Das Gericht begründete das Urteil damit, daß die in letzter Zeit häufig vorgekommenen Beamtenunterschlagungen einmal gründlich geahndet werden müßten. Der Angeklagte, der in vollem Umfange geständig war, nahm das Urteil an.

## Schneemeldungen

### Ämtlicher Schneebericht der Bad. Landeswetterwarte

- vom 1. März 1929, 8 Uhr morgens  
 Feldberg-Poststation: Gitter, -15 Grad, 65-100 Ztm. Schnee, 4-5 Ztm. Reuschnee, Pulver, Ski und Rodel sehr gut.  
 Tiffsee: Gitter, -14 Grad, 15 Ztm., 3-5 Ztm. Reuschnee, Pulver, Ski und Rodel sehr gut.  
 Reustadt: Gitter, -14 Grad, 15 Ztm., 3-5 Ztm. Reuschnee, Pulver, Ski und Rodel sehr gut.  
 Untergarten: Gitter, -12 Grad, 20 Ztm., 3-5 Ztm. Reuschnee, Pulver, Ski und Rodel sehr gut.  
 Hartmanns: Gitter, -14 Grad, 30 Ztm., Pulver, Ski und Rodel sehr gut.  
 Adlshaus: Gitter, -15 Grad, 20 Ztm., 6-10 Ztm. Reuschnee, Pulver, Ski und Rodel sehr gut.  
 St. Georgen: Gitter, -15 Grad, 25 Ztm., 1-2 Ztm. Reuschnee, Pulver, Ski und Rodel sehr gut.  
 Schönach: Gitter, -11 Grad, 35 Ztm., 3-5 Ztm. Reuschnee, etwas vermehrt, Ski und Rodel sehr gut.  
 Schwald: Gitter, -13 Grad, 55 Ztm., 16-20 Ztm. Reuschnee, Pulver, Ski und Rodel sehr gut.  
 Trisberg: Gitter, -14 Grad, 30 Ztm., 6-10 Ztm. Reuschnee, Pulver, Ski, Rodel und Eishahn gut.  
 Ansbach: Gitter, -14 Grad, 30 Ztm., 3-5 Ztm. Reuschnee, Pulver, Ski und Rodel sehr gut.  
 Mummelsee: Gitter, -14 Grad, 67-65 Ztm., 1-2 Ztm. Reuschnee, etwas vermehrt, Ski und Rodel sehr gut.  
 Hornsbrünner: Gitter, -15 Grad, 85-70 Ztm., etwas vermehrt, Ski und Rodel gut.  
 Unterhau: Gitter, -14 Grad, 60-65 Ztm., 6-10 Ztm. Reuschnee, etwas vermehrt, Ski und Rodel gut.  
 Sand: Gitter, -12 Grad, 15 Ztm., 3-5 Ztm. Reuschnee, Pulver, Ski und Rodel gut.  
 Hundsdorf: Gitter, -14 Grad, 40 Ztm., 6-10 Ztm. Reuschnee, Pulver, Ski und Rodel sehr gut.  
 Töbel: Gitter, -12 Grad, 18 Ztm., 3-5 Ztm. Reuschnee, Pulver, Ski, Rodel und Eishahn gut.  
 Herrnsbach: Gitter, -12 Grad, 25 Ztm., 6-10 Ztm. Reuschnee, Pulver, Ski und Rodel sehr gut.  
 St. Blasien: Gitter, -12 Grad, 15 Ztm., 1-2 Ztm. Reuschnee, Pulver, Ski und Rodel stellenweise.  
 Wilsen i. O.: Gitter, -2 Grad, 10-15 Ztm., Pulver, Ski und Rodel sehr gut.  
 Oberelsbach i. O.: Gitter, -13 Grad, 40-50 Ztm., 6-10 Zentimeter Reuschnee, Pulver, Ski und Rodel sehr gut.  
 Unterelsbach: Gitter, -8 Grad, 85-70 Ztm., 15-20 Ztm. Reuschnee, Pulver, Ski und Rodel sehr gut.

### Wetternachrichten der Reichsuniversität Landwetterwarte

Vorhersagen hiesiger Wetterstellen (7 Uhr morgens)

Ort	Temp. (C)	Wind	Wolke	Sichtb.	Niederschlag
Feldberg	15	SW	10	15	0
Königsberg	10	SW	10	15	0
München	10	SW	10	15	0
Stuttgart	10	SW	10	15	0
Köln	10	SW	10	15	0
Berlin	10	SW	10	15	0
Hamburg	10	SW	10	15	0
Frankfurt	10	SW	10	15	0
Worms	10	SW	10	15	0
Heidelberg	10	SW	10	15	0
St. Gallen	10	SW	10	15	0
Basel	10	SW	10	15	0
Zürich	10	SW	10	15	0
Genève	10	SW	10	15	0
Brüssel	10	SW	10	15	0
London	10	SW	10	15	0
Paris	10	SW	10	15	0
Madrid	10	SW	10	15	0
Lissabon	10	SW	10	15	0
Porto	10	SW	10	15	0
Lissabon	10	SW	10	15	0
Genève	10	SW	10	15	0
Brüssel	10	SW	10	15	0
London	10	SW	10	15	0
Paris	10	SW	10	15	0
Madrid	10	SW	10	15	0
Lissabon	10	SW	10	15	0
Porto	10	SW	10	15	0

In ganz Mitteleuropa hat der Frost in nahezu unvoränderter Stärke angehalten. Gleichzeitig ist der Druck weiter gestiegen, so daß das europäische Hochdruckgebiet sich nun auch nach Osten erweitert hat. Die Frostperiode wird daher noch anhalten. Doch ist zu berücksichtigen, daß in der jetzigen Jahreszeit die Temperaturen um Mittag infolge kräftiger Ausstrahlung stärker ansteigen.

Vorausichtige Mitteilung für Samstag, 2. März bis 12 Uhr nachts: Meist heiter, trocken und strenger Nachtfrost. Um Mittag Temperaturen bei Null.

### Schluss des redaktionellen Teils

Auch  
 Skeptiker

wären schließlich überzeugt, daß Kaffee Hag nicht nur koffeinfrei, sondern auch in Geschmack und Aroma unübertroffen ist. Ihr Urteil wird ebenso lauter, wenn Sie einen Versuch machen. Kaffee Hag ist der unschädliche Bohnenkaffee. Über 7000 deutsche Ärzte haben allein im Jahre 1928 lobend überlag geurteilt. Das große Paket kostet RM 1.90, das kleine 95 Pfg. Ihr Kaufmann führt ihn





# Erweiterungsbau des Warenhauses Schmoller

Das Ausdehnungsbedürfnis der Firma Herm. Schmoller u. Co. hat in P 1 (Breitestraße) einen Erweiterungsbau erkennen lassen, durch den das Warenhaus ein neues Gesicht erhielt, im Äußeren, soweit der „Durchbruch“ nach der Breitestraße in Betracht kommt, vor allem aber auch im Inneren. Die Abteilungen in den verschiedenen Stockwerken haben mehr Ebenenfreiheit. Das moderne Geschäftshaus soll kein Palast, vielmehr ein

### ausgesprochener Rathaus

sein. Es hat ausschließlich den Zweck zu erfüllen, die Waren richtig zur Geltung zu bringen und damit den Verkauf zu unterstützen. Es handelt sich also darum, im Inneren möglichst große, gut belichtete Räume mit wenig Innenstützen zu schaffen. Jeder Dekor und jede farbige Wirkung im Innenraum selbst haben zu unterbleiben. Dekorative Gestaltung darf lediglich von den ausgelegten Waren ausgehen. Das Äußere des modernen Warenhauses muß in der Hauptsache auf das Reklamebedürfnis Rücksicht nehmen. Dieses Reklamebedürfnis ist gerade beim Warenhaus ein stets wechselndes und kann nicht fest eingebaut werden. Es handelt sich also in der Hauptsache darum, neben den notwendigen großen Fensterflächen breite Mauerflächen zu schaffen, die diese Reklame aufnehmen können. Bleibende, feststehende Reklamen werden sich in der Hauptsache nur auf Transparente mit Firmennamen beschränken.

Der Erweiterungsbau des Warenhauses Schmoller wurde nach diesen Grundrissen gestaltet. Das Innere zeigt große,lichte Räume ohne jegliche Stützen. Jeder Dekor ist vermieden, so daß der Blick nicht von den ausgelegten Waren abgelenkt wird. Durch beleuchtete Vitrinen an Treppen und im Innenraum wird die Ware vorteilhaft präsentiert. Die Schauslagen an der Breitestraße bestehen aus einer großen Vitrine, die durch Einbauen von Holzschirmen in einzelne Schaufenster abgetrennt werden kann. In den Obergeschossen bringen dem Raum querliegende, durchgehende Fensterbänder reichlich Licht und Luft. Das Äußere ist in große Fenster mit Mauerflächen aufgeteilt. Die kleinen Balkons sollen in der Hauptsache den Zweck erfüllen, die Reklame am Äußeren des Gebäudes besser anbringen zu können. Der große freistehende Giebel wurde aus ästhetischen Gründen mit in die Fassade einbezogen und dadurch die Wirkung eines Gebäudes erreicht.

Der Erweiterungsbau wurde heute vormittag mit einem Rundgang

übergeben, der unter Führung des bauleitenden Architekten Morkei vorgenommen wurde. Hierzu hatten sich außer den leitenden Persönlichkeiten der Firma Herm. Schmoller u. Co. als Vertreter des Oberbürgermeisters Beigeordneter Dr. Zeller, Vertreter des Bezirksamtes und der Presse eingefunden. Bei der Wanderung durch den sechsstöckigen Neubau gewann man den Eindruck, daß Architekt Morkei die schwierige Aufgabe der Raumgestaltung glänzend gelöst hat. Vor allem strömt in allen Stockwerken eine Fülle von

Licht in die Räume, die künstlich durch Riegelröhren beleuchtet werden. Konstruktiv ist der Neubau dadurch beachtenswert, daß die Decke durch keine Säulen getragen wird. Die Aufgabe, die Waren auf das Vorteilhafteste zur Geltung zu bringen, ist mit der freischwebenden Deckenkonstruktion auf das vollkommenste gelöst. Nach der Bestätigung der Räumlichkeiten ließen sich die Teilnehmer und Teilnehmerinnen im Erfrischungsraum nieder, wo

### Dr. Louis-Rathstr. 10

der Schwiegerohn des Rentmeisters Max Knopf, die Erschienenen im Auftrage der Firma herzlich begrüßte. Der Redner warf einen Rückblick auf die Entwicklung des Warenhauses Schmoller, das vor 88 Jahren von dem verstorbenen Hermann Schmoller und dem in Karlsruhe ansässigen Herrn Max Knopf gegründet wurde. Der Entwicklungsgang zeige, daß es sich beim Warenhaus Schmoller um kein kapitalistisches Großunternehmen in dem Sinne handle, unter Ausnutzung möglichst großer fremder Mittel einen Massenbetrieb auf die Beine zu stellen, sondern um ein organisches Gebilde, das aus kleinen Anfängen heraus sich zu seiner heutigen Größe entwickelt habe. Dadurch, daß die Inhaber und die leitenden Persönlichkeiten ihre ganze Energie, ihre Fähigkeiten und ihre ganze Kraft in den Dienst des Unternehmens gestellt hätten, sei das Warenhaus zu seiner heutigen Blüte gekommen. Diese Entwicklung sei nur möglich gewesen durch die Einstellung der leitenden Persönlichkeiten, die ihre Tätigkeit nicht lediglich als Verdienstsache betrachteten, vielmehr das Unternehmen mit allen Kräften auch aus idealen Gründen zu fördern suchten. Diese Tendenz sei allen Geschäften eigen, die von Herrn Max Knopf mitbegründet wurden. Er glaube, daß das Streben der älteren Angestellten auch auf die jungen Kräfte übergehen werde. Es sei auch nicht daran zu zweifeln, daß die bisherige günstige Entwicklung des Unternehmens von Dauer sein werde, und es sei zu wünschen, daß der Idealismus, den die Firma durch die Errichtung des Erweiterungsbau in den schwierigen wirtschaftlichen Zeiten an den Tag gelegt habe, für die weitere Entwicklung des Unternehmens von günstiger Vorbedeutung sein möge. In diesem Sinne wies der Redner sein Glas dem weiteren Gelingen der Stadt Mannheim.

Beigeordneter Dr. Zeller würdigte im Namen der Gäste die glänzende Leistung des Architekten Morkei, rühmte den Optimismus, den die Firma mit dem Erweiterungsbau an den Tag gelegt hat, und toastete auf die Firma Schmoller. Abteilungsleiter Schlossberg überreichte im Namen sämtlicher Abteilungsleiter und -leiterinnen dem Chef des Hauses, Herrn Kiefer, eine künstlerisch ausgeführte Mappe mit Widmung, wobei er das Versprechen abgab, daß das gesamte Personal seine ganze Kraft auch in Zukunft für das Unternehmen einlegen werde. Sein Hoch galt Herrn Max Knopf und Herrn Kiefer mit Familie. Bei den Klängen einer Melodie der Kapelle Morkei blies man beisammen, bis sich die Porten für das Publikum öffneten.

## Nachbargebiete

### Trauerfeier für Christian Böhm

\* Bad Dürkheim, 28. Febr. Ein kleiner Kreis Leidtragender hatte sich heute vormittag 11 Uhr in der Kapelle des Krematoriums in Mannheim an der Bahre des so rasch aus dem Leben geschiedenen Redakteurs Christian Böhm-Bad Dürkheim versammelt, um Abschied zu nehmen von einem Mann, der viele Jahre hindurch als Journalist im öffentlichen Leben stand und als Mitbürger der Stadt Bad Dürkheim sich um diese Stadt besondere Verdienste erworben hat. Der evangelische Geistliche hatte denn auch seiner Predigt die ganz auf den Verstorbenen passenden biblischen Worte „Ich muß wirken, solange es Tag ist, denn es kommt die Nacht, da niemand wirken kann“ zugrunde gelegt und Böhm als einen Mann bezeichnet, der von größtem Pflichtbewußtsein durchdrungen war. Redakteur Dr. Trump-Ludwigshafen entbot im Namen und Auftrag des Landesverbandes Pfalz im Reichsverband der deutschen Presse dem toten Kollegen den letzten Gruß. Besonders dankbar sollen auch seine Dienste anerkannt werden, die Böhm in den schwersten Tagen der Pfalz nicht allein für die Presse, sondern auch für seine pfälzische Heimat angedeutet hat. Unter den Klängen des Harmoniums sank der Sarg in die Tiefe.

### Ein Schmuggler erwischt

\* Saargemünd, 28. Febr. Zwei Beamte der indirekten Steuern kamen von einer Dienstreise zurück, als sie in Röhrbach ein saarländisches Auto sehen sahen. Sie sahen im Wagen fünf große Säcke, öffneten einen davon und entdeckten 950 Pakete Luxemburger Tabak zu je 100 Gramm und fünf Schachteln deutschen Kantabak zu je 800 Gramm. Die beiden Beamten benachrichtigten die Gendarmerie von Röhrbach, die den Chauffeur sofort festnahm. Der Chauffeur ist ein Angehöriger aus Saarbrücken. Ein ihm unbekannter Herr hatte ihn gebeten, ihn nach Saargemünd zu fahren. Im Walde ließ er anhalten und lud die fünf Säcke auf, die er dort verdeckt hatte. Dem Chauffeur war der Inhalt der Säcke unbekannt. Der Schmuggler, der die Beamten rechtzeitig bemerkt hatte, konnte entkommen.

:: Bad Dürkheim, 28. Febr. Am Donnerstag dieser Woche feiert der älteste Einwohner der Stadt, der Winzer Georg Stepp, seinen 90. Geburtstag.

:: Strahburg i. E., 27. Febr. In der Affäre des Strahburger Bankhauses Wolff fand zum Zwecke der Herbeiführung eines Zwangsvergleichs auf dem Schlichterstadter Amtsgericht eine Gläubigerversammlung statt. Hier wurde festgestellt, daß einem Defizit in Höhe von etwa 16 Millionen Franken nur 1,5 Millionen ermittelte Aktiven gegenüberstehen. Geschädigt sind vor allem kleine Sparer, die mindestens 75 Prozent verlieren.

# Erweiterungsbau Schmoller

Am Umbau waren u. a. nachfolgend vorzugsweise Firmen beteiligt

# AEG

AEG-Haus MANNHEIM N 7, 5

Erstellung der Kühl- und Speiseeis-Erzeugungsanlage mit Rot Silber Kühlautomat A-S Fabrikat Brown Boveri durch

**Brown, Boveri & Cie. A.-G.** Mannheim  
Ableitung Kältemaschinen

### August Köstner

Sackowstr. 6 Tel. 31767



Lieferung

sämtlicher Kunststeinarbeiten und Lieferung der Fassadenverkleidung

### Sanitas Fußbodenfabrik Heilbronn, Carl Weyler

Zweigniederlassung Mannheim, Dammstr. 20  
Geschäftsleitung: **Willy Bopp** Telefon 51793

Ausführung von Estrich als Unterlage für Linoleum und Parkettböden, sowie der begehbaren Steinstrichböden

### J. Eberspächer, Glasdachfabrik G. m. b. H., Eßlingen a. N.

Zweigbüro Mannheim, Dammstr. 20  
Vertreter: **Willy Bopp** Tel. 51793  
Ausführung eines kühlen Glasdaches mit Einlösung über der Küche

### J. Fr. Morkel

Architekt B. D. A.

L 10, 7 Tel. 30064

Planfertiger u. Bauleitung

### Franz Kadel

Mech. Schreinerei

Frühlingsstr. 61 Tel. 53944

Lieferung der Ladeneinrichtung



### H. Ruckenbrod

Fabrikation von Glasbeleuchtungskörpern Kunstgewerbliche Anstalt für Glasdekoration

Telephon 52665 Mannheim Lenustraße 5

Herstellung der Beleuchtungskörper im Erfrischungsraum u. Neubau

### Peter Bingerl

Hoch-, Tief- u. Eisenbeton-Unternehmung

Heinrich-Lenzstr. 24 Tel. 22007

Ausführung der Maurerarbeiten

### Willy Groß

Malereibetrieb

Rheinbörsenstr. 27 Tel. 27285

Ausführung sämtlicher Malerarbeiten

### K. Zeyher & Cie.

Inhaber F. Keil  
Möbelfabrik Innenausbau  
Laden-Einrichtungen

F 7, 10a Tel. 31016

### Georg Wühler

Dachdeckerei

M 7, 20 Tel. 21044

Ausführung der Dachdeckerarbeiten

### August Roth

Inhaber Edmund Roth  
Jungbuschstr. 20 Tel. 22560

Ausführung der Gipser- und Stukkaturarbeiten

Heizungs- u. Lüftungs-Anlage

### J. Biringer

U 6, 3 Tel. 20020

### Moritz Löb

Sackenheimerstr. 132 Tel. 20566



Ladeneinrichtungen für Metzgereien und Delikatess-Geschäfte

Ausführung der Parkettfußböden

### Johannes Röth

Spezialgeschäft für Parkett- und Stabfußböden  
Mannheim  
Habelstraße 19 Tel. 31177

### Josef Krebs

Baustoff-Großhandlung  
Friedrichsleiderstr. 35. Tel. 30493, 30496

Ausführung der Wand- u. Boden-Plattenbeläge







# Ein Mann und Hunderttausend Mark

Roman von G. L. Kumpff

Copyright 1929 da Georg Müller Verlag, München, Printed in Germany

In der Türöffnung stand der Zollbeamte, — glattes, lauterndes Gesicht.

„Máte néco vyčítá? — Haben Sie etwas zu verzollen?“

„Nein, gar nicht.“

„Will der Herr den Koffer öffnen, bitte schön!“

Ich stellte ihn auf die linke Bank, öffnete mechanisch. Der Mann kamte mit wogender Leidenschaft drin herum, jedes Teil abtastend und besingernd, — klar, der andere hatte ihn auf mich gelehrt. Dem wären die Scheine zwischen der Wäsche bestimmt nicht entgangen. Nun nahm er den kleineren Koffer vor. Da war die Röntgenperle, das Meisterstück von Herrn Schelle in Stötterig, in einer Papierhülle, Argwohnhaft befehlte er sie, wobei er mich kaum Sekunden aus dem Auge ließ. Ich sah da, seelenruhig, mit einem gefrorenen, blöden Lächeln, dachte weiter nichts bedeutendes, höchstens, daß es ausnehmend feil war im Abteil.

Der schwarze Mantel schien den Herrn besonders zu interessieren.

„Das ist Lederol“, sagte ich höflich, „unverwundlich und beinahe ebentagig wie Leder.“

Er warf mir einen gültigen Blick zu und unterbleibt sich eingehend mit meinen Rock- und Selbentaschen. Nichts fand sich, gar nichts, selbst meine Brieftasche war normal. Sein Gesicht, niederträchtig und verächtlich, mit pfeffergrauem Schnurrbart und tiefhängenden Augenbrauen, war mir reichlich nahe. Es wachte gerade so gut unter eine Louismähne der Jerusalemer Straße als unter die grüne Dienstkappe und kratzte sehr vor Neugier über die Ergänzungsstücke der Fledderei. Langsam wandte er sich, war schon halb im Fluß, — schon wollte ich aufatmen, — blüht sich da der Mensch plötzlich blitzschnell und zieht unter der rechten Bank mit gepreßten Fingern etwas hervor.

Mit hartem Blick erkannte ich einen Tausendmarkschein. In der großen Ost war er unbemerkt unter die rechte Bank geraten, auf der ich sah, und hatte mit so einem ganz verfluchten Gekack dem Mann ins Auge gestochen!

Nun ist's aus, wachte ich, und war auf einmal wieder lässig und seelenruhig. Der Mann hielt mir den Blick unter die Nase. „Was ist denn das, bitte schön?“ Wie leicht hätte ich die Frage beantworten können. Ohne Verrenkung konnte man bedenkenmäßig Stück von derselben Qualität sehen. Man brauchte sich nur ein wenig zu bücken. Doch ich verzog keine Miene, blickte freundlich in sein vieldacktes Gesicht, das mir triumphiierend die Zähne entgegenstreckte, und sprach: „Das ist dem Herrn Zollbeamten im Moment aus dem Taschentuch gefallen!“

Wie sah ich einen ähnlichen Ausdruck durchtriebener Verästeltheit.

Eine Umwickeltung lang sahen wir uns an.

„So...“ sagte der Mann gedehnt, „...sooo...!“

In dem Augenblick hörte man, wie jemand von draußen in den Wagen stieg. Ich starrte auf den Schein in den Hölzerlingen. Hölzer, dachte ich, Hölzer und Pharisäer, — schon zu blühlichen Seiten eine miserable Gesellschaft, und, lieh da, beim Gedanken an die Bibel geschah ein Wunder.

Der Schein verschwand! Ohne daß sich die Hölzerlingen wesentlich bewegten, faltete sich das Papier blitzschnell in Linen, — Bellachini kann es nicht besser gemacht haben, — verschwand spurlos, und eine gelenkige Handbewegung füllte eine magere Beamtentasche mit einem halben Jahresgehalt.

„Danke sehr“, sprach der Zollbeamte, „das wäre unangenehm gewesen; beiden Dank, der Herr“, und lauter, bereits seinem neuerfundenen Kollegen zugewandt, „es ist gut, — habe die Ehre!“ — Zwei Finger am Köppl Er ging.

Reizende Menschen, die verflochtenen Oesterreicher.

Die nächste Tür wurde aufgerissen. „Máte néco vyčítá?“

— (Das vergesse ich im Leben nicht, habe es extra aufgeschrieben!) „Haben Sie etwas zu verzollen?“

Stochsteif sah ich in meiner Ecke. Zehn Minuten. Zwanzig. Man lief durch den Fluß, neues Bahnpersonal kam. Wagentüren klappten. Pflöge erlöschten, — ein Hornsignal. Der Zug zog an, rollte langsam durch den schlecht beleuchteten Bahnhof. Podmoski, las ich, — Bodenbach. Eine helle runde Scheibe zeigte vierzig Minuten nach der dritten Nachtrunde, (genau so umständlich dachte ich), in einer Türe der Hölzer, halbbeleuchtet, Zigarette schiel im Mundwinkel, grinsend. Diebisch fiel mir der Kultritt aus Carmen ein. Hogenlampen, schwarze Häuser, Straßen, Nacht, — Deutschland verfiel. Für immer?

Ich fuhr nach Praha.

Der Belger an der Wartesaalrücke rückte auf neun.

Ein junger Mann, der seit anderthalb Stunden eifrig geschrieben hatte, klappte hastig sein schwarzes Deck zu und klopfte nach vernachlässigtem Rundblick an die Kaffeetasse. Abgesehen von einem anhängenden schwarzen Mantel aus leberähnlichem Stoff, der neben ihm über der Stuhllehne hing, war nichts Bemerkenswertes an ihm. Sein Gesicht von sympathischer Unregelmäßigkeit und die dunkelblauen Augen, die ein wenig japanisch zu den Schläfen sich hoben, sahen etwas übermäßig aus. Außerdem sprach er nicht tschechisch, was der Belger beobachtete, der in den sechs Jahren Tschechoslowakische Republik jedes deutsche Wort verlernt hatte. Erst als der junge Mann den Wartesaal ohne Bezahlung verlassen wollte, präsentierte er unter vielen Blinzeln auf einem Zettel die Fruchtzuckerrechnung.

Wilm trat mit leichtem Frösteln aus dem Masarokbahnhof in die von Morgenslarm angefüllte Hauptstraße Prags. Zum Umsehen blieb keine Zeit. Ein stichtiger Blick griffte den prächtigen Pulverturm am Eingang der Altstadt, gegenüber dem gelegenen Hotel, dessen Zeichen, — jahrzehntelang Symbol Prager Gastlichkeit —, trotz der neuen, amtlich bevorzugten Umrahmung: L'etolle bleue — U modré hvěsty — The blue Star — den alten behaglichen Reiz behielt.

Auf dem Reisebüro erreichte Wilm durch wertbeständige Händedrucke das Versprechen, bis dreieinhalb Uhr nachmittags im Besitze des ungarischen Einreisevisums zu sein. Auch begann hier sein Bedauern gegen die deutschen Tausendmarkscheine, deren Anzahl fast verhängnisvoll geworden wäre.

Wilm dachte richtig, daß im Moment der Entdeckung seiner Unterschlupfnummern und Zeichen der geköhlten, bankrischen Noten aller Welt übermittelbar würden. Es war dann unmöglich, sie noch zu wechseln. Da außerdem die deutschen Geldscheine in den Bänken, die vor ihm lagen, deren Arme ihm noch genau so unbekannt waren wie ihre Hügel und Gewässer, trotz der Sanierung unpraktischen Mißtrauen begehren mochten, hatte er beschlossen vorzugeben und die Währung des Volkes zu übernehmen, das an den Höfen der ganzen Welt das größte Ansehen genießt. Eine einmündige

Nationalisierung zum amerikanischen Staatsbürger sollte dann folgen. Für seine Mittel hielt er nichts unmöglich.

Nun zog er von Bank zu Bank, von Wechselstube zu Wechselstube; — auf beiden Seiten des Groben, rund um den Wenzelsplatz, der jetzt ausschließlich Vaclavsko náměstí heißt, ohne sich sonst verändert zu haben, bis hoch hinauf in die Weinberge und zurück zum Altbädler Platz, stets der Größe des Bankraumes den geforderten Betrag anpassend. Dank einem Repellerkurs in der Berlin-Schule, der im letzten Winter seine natürlichen Sprachtalente unterstützte, war es abwechselnd ein Engländer, ein Italiener, ein Franzose, schließlich auch ein radebrehender Fremdling unbekannter Herkunft, der da funkelnelene, aber zweifellos echte deutsche Tausende der anbot. Einmal kam er mit, einmal ohne Hornbrille, einmal mit, einmal ohne schwarze Perle, Herrn Schellens Meisterstück, — und den schwarzen Mantel konnte man ebenso praktisch umhängen als in die Aktienmappe stecken. Wilm jonglierte wie ein Handkünstler mit den Zusammenstellungen und unterschrieb entsprechend die Bankquittungen als Eric Baker, Jacques Berger oder Giorgio Vandiera, so daß an seiner Staatsangehörigkeit nie Zweifel bestanden.

Der Dollar ist die beliebteste Banknote der Welt und zeichnet sich durch eine besondere Eigentümlichkeit aus, der selbst die Banken erliegen: Wer ihn hat, will ihn gerne behalten. Die Prager Banken wechselten nur, weil bei dem Umweg über die tschechische Krone sich bis zu einundzwanzig Prozent Wechselprovision erzielen ließ. Wilm übrigens hätte bereitwillig fünf Prozent bezahlt; — er nahm, wenn die Beschaffung größerer Dollarbeträge schwierig wurde, ebenso bereitwillig englische Pfunde.

Auch die Tschechoslowakei hat Desinfektionsmittel zum Schutze ihrer nicht übertrieben seltenen Krone, die mit dem Dollar nur die Qualität des Papiers, nicht die der Notendruckung gemeinsam hat, — und während einzelne Banken zu Wilm's Glück über bedeutende Dollarbestände verfügten, suchten andere, um sich den in dieser miserablen Zeit sehr erwünschten Wechselverdienst nicht entgehen zu lassen, ihre Verbindungsbanken um Aushilfe bitten.

So wurde der Wechselritt verhängnisvoll.

Nach drei Stunden war eine merkwürdige Unruhe im Prager Bankverkehr zu konstatieren. Alle möglichen Geschäfte meldeten auffallenden Bedarf an Dollars an, und um halb eins, als Wilm gerade mit Zufriedenheit das zwölfte Dollar-tausend kompletieren konnte, schickte die tschechoslowakische Staatsbank, das Bankamt in der Brdoovska, ihren Beamten, Herrn Witzel, von einem Bankkontor der Innenstadt zum anderen, um die Ursache dieser Dollarhaufe zu erkunden. Der Mann wandelte, ohne es zu wissen, auf Wilm's Spuren und wurde ganz konfus, als er von der verschiedenen gekleideten internationalen Gesellschaft hörte. Auch hier begünstigte das Glück den unwürdigen Desfordanten. Der unterliegende Beamte, dessen Intelligenz seiner subalternen Stellung knapp entsprach, merkte erst ganz allmählich den Rhythmus der Melodie, die da gespielt worden war. Franzose — Ledermantel, Engländer — Hornbrille, Italiener — schwarze Mähne, das waren die Grundtöne, die man selbstig zu Quinten, Quartan oder Terzen einander koordinieren konnte, und während ein behenderer Geist schon beim Betreten des neuen Banklokales gemerkt hätte, daß hier wieder Mr. Baker aus Southampton tätig war, kam Herr Witzel vom tschechoslowakischen Bankamt erst langsam der Gedanke, die drei Persönlichkeiten verschiedener Nationalität könnten in engerem Zusammenhang stehen. (Fortsetzung folgt.)

**Verkaufe**

**Komplexe**  
Vernicklungsanstalt  
mit Schellerei  
unabhängig von jeder  
sehr billig zu verfl.  
In einzelnen oder  
vielfachen, 10, 2, 3, 4,  
bei Hoffmann, 100,  
am 6-8 Uhr, 10700

**Neukaufe**  
Schreibmaschinen  
sehr preiswert, auch  
neuen Teilabteilung.  
Otto Zickendraht,  
O. S. 2. 091

**Erfindungen**  
zu verkaufen. \*0807  
Kinnel u. P. B. 40  
an die Geschäftsstelle.

**Gelegenheitskauf**  
Birke-Schlafzimm.  
Preis 200 K.  
Mittelsberg, H. 2. 4.  
\*0870

**Radio**  
(5 Röhren) kompl. An-  
lage, neuwertig, 10.  
Garantie, sehr preis-  
wert abzugeben.  
Interessent, Schreib-  
mit, O. S. 2 an die  
Geschäftsstelle. \*0881

1 Radio, 4 Röhren, mit  
ein. Hubel, 1 Leuch-  
röhre, 7,5 Uhr, lang.  
1 Marktschrank  
wegen Platzmangel  
zu verk. 100,-  
D. 2. 10, 1000.

1 Badstube mit 10-  
reihen u. 2 Kaminen  
billig zu verk. 1000  
Gannschütz, 11 bei  
Gütermarkt.

**Aus gutem Hause**  
Herrn-Herrchen so-  
wie Damenkleider  
Gr. 43 (Mantel, Top-  
und Abendkleider) zu  
verkaufen, tauschen  
Gannschütz, 10-8 Uhr.  
Mittelsberg, H. 2. 4. 11.  
\*0847

**Piano**  
1000, nur wenige  
Monate alt, sehr  
preisw. 1. Pianobau  
Schiller, N. 2. 11.  
1022

Zwei chice

# HÜTE

die man jetzt trägt!

1 Frühjahrskappe  
2 Filzhut  
in jugendlich  
flatter Form!

7.50 5.75

# HIRSCHLAWD

# Miele Staubsauger

gebaut nach den Servus-Patenten,  
mit patentiertem Isoliergehäuse  
Kein Erd- oder Körperschluß, da alle  
stromführenden Teile von dem Iso-  
liergehäuse eingeschlossen sind.  
Nahtlos gazogener Kessel. Gehäuse  
und Kessel mahagonifarbig.  
Hohe Saugwirkung. Muster-  
gültige Konstruktion. Eine  
Zierde für jeden Haushalt.

Kassapreis R.M. 140.-  
Preis bei 12 Monats-  
raten.....R.M. 150.-

**Mielewerke A.G.**  
Büro Mannheim, O. S. 3  
Fernruf 23 435

Zu haben in den einschlägigen Geschäften

Wenn Du ein Hühnerauge hast,  
ist großes Uebel Dir beschieden.  
Befreie Dich von dieser Last,  
Kauf „Lebwohl“ und Du hast Frieden.

\*) Gemeint ist natürlich das berühmte, von vielen Aerzten em-  
pfohlene Hühneraugen-Lebwohl u. Lebwohl-Ballenweilchen, Bleich-  
4 (3 Plaster) 75 Pfg. Lebwohl-Fußbad gegen empfindliche Füße und  
Fußschwell, Schachtel 12 Bäder) 50 Pfg., erhältlich in Apotheken und  
Drogerien. Wenn Sie keine Knäuscherungen erleben wollen, verlangen  
Sie ausdrücklich das echte Lebwohl in Bleichdosen und wasser an-  
dere, angeblich „ebenensogut“ Mineral zurück.



EINSEGNUNG DEN ANZUG VON



Unsere  
**Einsegnungs-Anzüge**

sind von äußerst haltbarer  
Qualität, mit guten Zutaten  
versehen, tadellos passend,  
aber dennoch reichlich ge-  
halten, damit ein vorzeitiges  
Herauswachsen vermieden  
wird.

**MANES**

**M. Reutlinger & Co.**  
Mannheim 0 3.1

ladet zur Besichtigung Ihrer  
**Ausstellungs-Räume**  
ein.

**Kommunikanten-  
u. Kenfirmanten-  
Geschenke**

**Uhren** 20%  
Ern. 20%  
auf sämtliche Preise

Silb. Damen-Armband-Uhr 500 gest. mit Riemen RM. 18. - 20% - RM. 14.40  
Gold Damen-Armband-Uhr eleg. Form 0.585 gestempelt mit Riemen RM. 40. - 20% - RM. 32.-  
Silb. Herren-Armband-Uhr 500 gest. mit Lederband RM. 17. - - 20% - RM. 13.60  
Silb. Herren Taschen-Uhr 1a. Werk 10 Steine, RM. 23. - - 20% - RM. 18.40

Nur 1a. Schweizer Werke. Jede Uhr mit Garantieschein

**Bestecke** in ca. 20 verschiedenen Mustern vorrätig

	1a. Alpaca	1. gr. 20 gr. Silber-Anlage	1a. 20 gr. Silber-Kuhl mit Garantieschein
6 Esslöffel	3.80	9.-	12.-
6 Knaabell	3.90	9.-	12.-
6 Essmesser	3.40	13.-	14.-
6 Knaabell	1.90	5.-	6.-

Tel. 3149 am Tur. - Teils ed. silb. compl. RM. 12.-

Echt silb. Tortenheber RM. 1.75    Echt silb. Zigaretten-Etui RM. 12.75  
 "    Kuchengabel    1.65    "    Nähgarn-Tur    "    "  
 "    Ho. L. Käsebest.    3.-    "    Manicuregarant.    10.-  
 "    Salatbesteck    6.-    "    Maasch-Knöple    3.-  
 "    Echt silb. Drehbleistift RM. 3.-

Große Auswahl gold. Ringe, Colliers, Blusen-Adeln, Armbänder etc. zu vorz. haltbaren Preisen

**Silberwaren-Vertriebs-  
G. m. b. H. D 3, 10**  
an den Planken

Schönster  
Frühjahrs-  
Aufenthalt

**BADENWEILER**  
SÜDL. BAD. SCHWARZWALD  
Thermalkurort

Schnellzugstation Mühlheim/Baden. Strecke Frankfurt/Main - Basel. Modernst eingerichtete, staatliches Markgrafenbad mit offenem und Hallen-Thermalschwimmbad, Familienbad, verbund mit Luft- u. Sonnenbad. Auskunft und Prospekte kostenlos durch die Kurverwaltung Badenweiler.

<b>Hotel Römerbad</b> 190 Betten, Pension v. RM. 11.- an	<b>Parkhotel</b> 100 Betten, Pension v. RM. 10.- an
<b>Schwarzwald-Hotel</b> 75 Betten, Pension v. RM. 8.50 an	<b>Hotel Waldhaus</b> 45 Betten, Pension v. RM. 7.50 an
<b>Pension Längin</b> 14 Betten, Pens. an v. RM. 6.50 an	<b>Hotel Meissburger</b> 25 Betten, Pension v. RM. 6.50 an
<b>Kurhotel Saube</b> 99 Betten, Pension v. RM. 7.50 an	<b>Pension Ehrhardt</b> 20 Betten, Pension v. RM. 6.50 an

Achtung!

**Gloria-Säle** Seckenheimerstr. 11a  
Freitag, Samstag u. Sonntag, abends v. 8 Uhr ab  
großes Künstler-Konzert  
Herzliche Einladung    Karl Schleichner u. Frau

**Radlotechn. Gesellschaft E. V.**  
Mannheim 2446

Samstag, den 2. März abends 8 Uhr im  
Saalbau N 7 (großer Saal)

**öffentl. Lichtbilder-Vortrag**  
mit 90 Lichtbildern von Herrn Funk-  
Ingenieur W. Speck vom Luftschiffbau  
Friedrichshafen:

**Die Amerikafahrt des Luftschiffes  
Graf Zeppelin**

Karten an der Abendkassa für Mitglieder  
RM. 0.50, für Nichtmitglieder RM. 1.-

**Wasserleitungen** werden aufgetaut  
Reparaturen an  
Gas, Bad, Klosett  
werden fachmännisch ausgeführt

**Julius Hauenstein**  
Installationsmeister    Rheindammstr. 15  
Werkstatt: Rheindammstr. 49  
Tel. 2678    2533

**Warzen** entfernen Sie schnell  
und sicher mit meiner  
Wargenzinktur.  
Flasche - 75. - 100H

Storehen-Drogerie Marktplatz, H 1, 16.

**Amtliche Bekanntmachungen**

**Gandelsregulierung**  
a) vom 20. Februar 1929:  
Walter & Rnehe Kommissionsgesellschaft mit beschränkter Haftung, Mannheim. Durch Gesellschaftsbeschluss vom 7. Februar 1929 ist die Gesellschaft aufgelöst. Fritz Walter in Duisburg ist Liquidator.

b) vom 27. Februar 1929:  
Bernhard W. Freund, Mannheim. Kaufmann Max Freund in Mannheim ist in das Geschäft als persönlich haftender Gesellschafter eingetreten. Die offene Handelsbuchführung hat am 1. Januar 1929 begonnen. Die Prokura des Max Freund ist erloschen.

Klaus Späth, Mannheim. Kaufmann Klaus Späth, Mannheim, Ulida geborene Möhrle in Mannheim, ist in das Geschäft als persönlich haftende Gesellschafterin eingetreten. Die offene Handelsbuchführung hat, am 17. Januar 1929 begonnen. Die Firma ist geändert in "Klaus Späth & Co."

O. Hildebrand & Soehne Kommanditgesellschaft, Mannheim. Die Prokura des Josef Hinder ist erloschen.

Paul Solmer & Co., Mannheim. Persönlich haftende Gesellschafter sind die Kaufleute Paul Solmer und Rudolf Koch, beide in Mannheim. Die offene Handelsbuchführung hat am 1. Dezember 1929 begonnen.

Wilhelm Hübscher, Mannheim. Rudolf in Mannheim Handelsmeister, Oberingenieur, Heilbrunn, Geschäftsbereich: Ingenieurbüro für Schiff- und Apparatebau.

Mannheimer Hotelgesellschaft mit beschränkter Haftung, Mannheim. Oberbankdirektor Josef Jäger, Mannheim, ist zum weiteren Geschäftsführer bestellt.

Edipe Aktiengesellschaft für Einzelpreise, Mannheim, Zweigniederlassung, 21a. Rön. Das Grundkapital ist gemäß dem bereits durchgeführten Generalversammlungsbeschluss vom 20. Januar 1929 um 3 000 000 RM. erhöht und beträgt jetzt 6 000 000 RM. Durch Beschluss der gleichen Generalversammlung ist der Gesellschaftsvertrag in § 3 (Grundkapital und Aktienausgabe) geändert. Als nicht eingetragen wird veröffentlicht: Auf die Kapitalerhöhung werden 8000 auf den Inhaber lautende Aktien über je 1000 RM. zum Kurse von 110% auszugeben.

Bereinigter Expedienten- und Schiffer Aktien-Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Mannheim. Das Stammkapital ist auf Grund des Beschlusses der Generalversammlung vom 20. Mai 1927 um 864 000 RM. auf 105 000 RM. herabgesetzt. Der Gesellschaftsvertrag ist durch Beschluss der gleichen Generalversammlung in § 3 (Stammkapital) und § 24 (Wahlberechtigung und Wahlverfahren der Generalversammlung) abgeändert.

Carl-Jungentour Gutsen Oden Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Mannheim. Die Gesellschaft ist aufgelöst. Der bisherige Geschäftsführer Carl-Jungentour Gutsen Oden, Mannheim, ist Liquidator. Die Firma ist erloschen.

Königsplatz 11. u. 1 Mannheim.



**Kornungs traditionellen  
billigen Strumpftage  
beginnen am Freitag, 1. März**

Große Kosten Strumpfwaren habe ich gegen Kasse billig erworben, die ich in Verbindung mit den noch vorhandenen Restposten Winterware zu außerordentlich billigen Preisen in den Verkauf stelle. Meine bekannt guten französischen Qualitäten in Damen-, Herren- u. Kinderstrümpfen werden ebenfalls billiger verkauft. Nutzen Sie daher diese mehrfach gebotenen Vorteile aus und kaufen Sie jetzt Ihren

Grüßen Sie meine Angebote!

**Damen-Strümpfe:**

**Wolle**    **Cachemir-Wolle**, schwarz, ohne Fehler, verst. Spitze, Sohle und Ferse    Paar    1.50  
**Cachemir-Wolle**, unifarbig und schwarz, Wollw. mit Sohl- u. Ferse, regulärer Wert Mk. 4.95, jetzt Paar    2.95  
**Seide mit Wolle** plattiert, schw., verst. Spitze, Sohle u. Ferse, reg. Wert Paar 5.50    jetzt Paar    2.95  
**Seide mit Wolle** plattiert, farbige, mod. Farben bes. gut verst. Spitze, Sohle und Ferse    Paar    3.95  
**Unterziehstrümpfe**, Reine Wolle, fließfähig ohne Naht    Paar 1.50

**Damen-Strümpfe:**

**Mako**    **Mako-Damenstrumpf**, schwarz u. farbig Paar    85  
**und Sportstrumpf**, baumwolle mit Laufmasche Paar    95  
**Seidenflor**    **Mako-Damenstrumpf**, herdtige Strapazier- Qualität, schwarz und farbig    Paar    1.50  
**seidenflor-Damenstrumpf**, schwarz u. farbig, ohne Ferse    Paar    95  
**Seidenflor-Damenstrumpf**, griffige, schöne Ware, schwarz und farbig    Paar    1.35

**Damen-Strümpfe:**

**Seide**    **Wasselseide**, ohne Fehler, mit Naht, haltbar, schwarz und farbig    Paar    95  
**Wasselseide**, ohne Fehler, elastisch und völlig schwarz und farbig    Paar    1.45  
**Dauerside**, meine bekannte Qualitäts-Nr., feinstädig u. elastisch, viele Modefarben und schwarz    Paar    1.85  
**Wasselseide**, an Gelegenheitsposten, darunter Qual. bis Paar 3.95    jetzt Paar    2.40  
**Bemberg-Gold**, ohne Fehler, bekannte Weltmarke viele Mod-farben und schwarz    Paar    2.65  
**Kornung-Gold**, eine seit Jahr. erprobte klassische Wasselseide, mit gesetzlich geschützter Zeichenver- stärkung, alle Modefarben    Paar    2.75  
**Agfa-Paris**, der neueste, seid Damenstr., feinstädig, wusch-fähig, haltbar. Nur ein Versuch, Sie werden von dieser herrl. Ware entzückt sein. Alle Mod-f., Paar H. Wahl    Paar    2.90  
**Kornungs seiden**, **Garantiestrumpf** aus schwerer Bembergseide, mit gesetzlich geschützter Zeichenverstärkung, alle Modefarben u. schwarz    Paar    3.05  
**Bemberg sole mou**, Luxus-Ausstattung, in neuester Ausführung, alle Modefarb. u. schwarz    Paar    3.05

**Beachten Sie mein Spezialfenster!**

**Strumpf-Kornung**  
Tel. 31948    Mannheim, O 7, 5 Keidelbergstr.